Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4, in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 484.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 16. Oktober

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober.

— Die Ausgaben für das Preußische Kontingent und für die in die Preußische Verwaltung übernommenen Kontingente anderer Bundesstaaten, sowie für Sachsen, Württemberg und der beiden Mecklenburgs werden p. 1872 dem Vernehmen nach auf zusammen 77,641,493 Thlr. veranschlagt, wovon auf Preußen 67,587,624 Thlr., auf Sachs. 5,052,096 Thlr., auf Württemberg 3,690,208 Thlr. und auf die beiden Mecklenburgs 1,311,565 Thlr. kommen. An einmaligen Ausgaben für Kasernenbauten, Landerwerbungen zu Schießplätzen, Festungsbauten sind 1½ Mill. vorgesehen, die aus dem Ordinarium durch vorübergehende Minderausgaben gedeckt werden. Die Bedürfniße für das bairische Heer werden 1872 auf etwa 10,800,000 Thlr. beziffert, so daß sich der Gesammtbedarf für das deutsche Heer auf die schon früher von uns annähernd angegebene Summe von ca. 90 Millionen Thaler stellen würde.

— Wie der „K. Z." von hier gemeldet wird, ist unter dem Schutze der Kaiserin-Königin eine deutsche Stiftung für die Töchter der auf dem Felde der Ehre gebliebenen oder in Folge des Krieges gestorbenen Offiziere, Militärbeamten, Geistlichen und Aerzte, sowie der ihnen gleichzustellenden Träger des Rothen Kreuzes gegründet worden. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung, Erziehung und Unterbringung der hilfsbedürftigen Töchter der Vorgenannten.

— Nach der „Kreuzztg." ist in politischen wie in Hofkreisen von einem Gegenbesuche des Kaisers von Oesterreich in Berlin nicht das Mindeste bekannt.

— Zur Manteuffel-Affaire meldet die „Frkf. Z." vom 12. d. M. aus Frankfurt a. M.: „Vor der Strafkammer fand heute Morgen Verhandlung gegen Hrn. Voget statt. Derselbe ist angeklagt, in der Nr. 201 der „Fr. Z.", die von ihm verantwortlich gezeichnet, einen Artikel veröffentlicht zu haben, in welchem erdichtete und entstellte Thatsachen enthalten, geeignet, Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Das Gericht setzte die Verkündigung des Urtheils auf nächsten Dienstag aus.

— Die Postverwaltung hat zu der Einrichtung von Bibliotheken bei den Ober-Postdirektionen 4000 Thlr. angewiesen.

— In Elberfeld haben die Stadtverordneten beschlossen, vom nächsten Jahre ab Elementarschulgeld nicht mehr zu erheben.

— Der „Reichsanz." (Nr. 143) bringt ein Gesetz, wodurch das Gesetz, betreffend den gesetzlichen Kurs der Noten der Bank von Frankreich, vom 12. August 1870, publizirt durch kaiserliches Dekret von demselben Tage, soweit es in Elsaß-Lothringen Geltung erlangt hat, vom Tage der Verkündung des gegenwärtigen Gesetzes an außer Kraft gesetzt wird.

— Das Mandat der preußischen Oberrechnungskammer, als Rechnungshof des Deutschen Reiches zu fungiren, soll, der „C. S." zufolge, noch für die Rechnungslegung des Jahres 1871 verlängert werden.

— Wir schließen die Auszüge aus der Benedetti'schen Depeschensammlung mit einem Zitat, das in der ersten Depesche des Buches enthalten und von besonderem Interesse ist. Das Aktenstück datirt aus dem März 1866 und ist von Benedetti an den Herzog von Gramont, damals französischer Botschafter in Wien, gerichtet. Es heißt darin:

„Die öffentliche Stimmung, die Massen selbst sind liberal, parlamentarisch; aber sie sind nicht weniger monarchisch und besonders preußisch, d. h. von jenem Ehrgeiz durchdrungen, welcher dieses Königreich unter die Reihe der Großmächte gestellt hat, ehe es die Hilfsquellen und Ausdehnung dazu besaß. Es ist etwas von Friedrich dem Großen in jedem Preußen, wie auch die Art und Weise sein mag, auf welche er die Fragen der Freiheit ins Auge faßt, und vom Augenblick an, wo man das Glück hat, die Grenzen des Staates auf irgend einem Punkte zu erweitern, würde man, was man auch thun möge, im Rechte sein, das Kapitol zu besteigen. So ist die Lage von Bismarck, und auf dem Punkte, auf dem die Sachen angelangt sind, ist er, je nachdem die Fragen, die er aufgeworfen hat, gelöst werden, dazu verdammt, entweder das Andenken und den Abdruck eines großen Ministers zu hinterlassen, oder seine Laufbahn eines eigensinnigen Monomanen elendiglich zu beschließen."

— Vor einiger Zeit machte die Nachricht Aufsehen, daß sich in Algier noch gegen 500 deutsche Soldaten in Gefangenschaft befänden. Die Quelle dieser Nachricht war, wie die „Magdeb. Ztg." schreibt, ein aus Algier zurückgekehrter Deutscher, Namens Samuel Rothschild, der dort in der Fremdenlegion gedient hatte und der bei seinen Mittheilungen zwischen Gefangenen, die unter Verletzung des Friedensvertrages zurückgehalten würden, und zwischen Leuten, welche vor dem Kriege sich in der Fremdenlegion hatten anwerben lassen, nicht unterschieden zu haben scheint. Wie wir nun hören, hat das Bundeskanzleramt sorgfältige Nachforschungen anstellen lassen und dadurch konstatirt, daß sich in Algier zwar mehrere hundert Deutsche, die vor Jahr und Tag freiwillig Legionäre geworden sind, befinden, aber keine deutschen Gefangenen aus dem Kriege. Leider haben die falschen Gerüchte Monate lang bei den vielen Familien, deren Angehörige zu den „Vermißten" gehören, d. h. deren Angehörige gefallen sind, ohne daß ihr Tod konstatirt werden kann, neue Hoffnungen geweckt, auf welche nun wiederum eine schmerzliche Enttäuschung folgt.

— Mit Rücksicht auf die jetzige Armee-Eintheilung, nach welcher von den in Mainz zur Zeit garnisonirenden Truppen keine dem VIII. Armee-Corps, der größere Theil dem XI. Armee-Corps zugewiesen ist, und in fernerer Berücksichtung des Umstandes, daß sich die Festung Mainz innerhalb des Ersatz-Bezirks der zum XI. Armee-Corps gehörenden 25. (Großherzoglich Hessischen) Division befindet, bestimmt das Kriegs-Ministerium, wie das „Mil.-Wochenbl." mittheilt, daß die Festung Mainz aus ihrem bisherigen Verhältniß zum VIII. Armee-Corps ausscheidet. Ueberall, wo eine Beziehung der Festung Mainz resp. deren Lokalverwaltungen zum General-Kommando VIII. Armee-Corps, resp. dessen Intendantur stattfindet, soll fortan an Stelle der letztgenannten Behörden das General-Kommando resp. die Corps-Intendantur des XI. Armee-Corps eintreten.

— Am 10. April c. stieß auf Station Devant-les-Ponts bei Metz ein Zug mit heimkehrenden französischen Gefangenen auf einen die Einfahrtsweiche versperrenden Zug mit leerem Material, wobei ein deutscher Soldat einen Schenkelbruch erlitt, mehrere andere deutsche und französische Soldaten leichter durch Quetschungen und Kontusionen verletzt wurden. Wie dem „Reichsanz." mitgetheilt wird, ist der Stationsbeamte, welcher den Unfall dadurch verschuldet hat, daß derselbe den Gefangenenzug abließ, bevor der Leerzug von Thionville die Einfahrtsweiche vollständig passirt hatte, von dem kaiserlichen Kriegsgericht zu Metz, unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt worden.

— Es sind alle Vorbereitungen getroffen, den Ausschuß des deutschen Handelstages sofort zusammentreten lassen, sobald die Vorlage der Reichsregierung in der Münzfrage ans Licht tritt. Zur Zeit hat die Handelskammer zu Köln den übrigen Handelsvorständen das Ersuchen zugehen lassen, sich in Betreff der Münzreform an geeigneter Stelle gutachtlich zu äußern, und hat gleichzeitig ihre Ansichten in Form eines an den bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstages gerichteten gleichen Ersuchens dargelegt. Die Kölner Handelskammer giebt ihr Gutachten dahin ab, daß sie mit den Lübecker Resolutionen im vollsten Einverständnisse sich befinde und daß sie jede wesentliche Abweichung von denselben bei Ausführung der deutschen Münzreform, insbesondere die „Annahme einer anderen als der dort empfohlenen Rechnungsmünze (⅔ Thaler) als einen schweren Mißgriff tief beklagen würde." In diesem Eifer gegen die andere in Rede stehende Rechnungsmünze (Mark, ⅓ Thaler) geht die Kölner Handelskammer indessen offenbar zu weit und die Angabe in ihrem Schreiben, „daß in dem Reichskanzleramte dem Vernehmen nach Grundlagen für die deutsche Münzreform in Aussicht genommen worden sind, welche der Handelstag zu Berlin ausdrücklich und bis auf eine Stimme mit Stimmeneinhelligkeit desavouirt hat". trifft nicht zu. Der Handelstag zu Berlin hat in seiner Sitzung vom 21. Oktober 1868 mit allen Stimmen gegen eine Stimme (Berlin) die in früheren Handelstagen (Heidelberg und Frankfurt a. M.) befürwortete Beibehaltung alleiniger Silberwährung verworfen und damit die früheren Anträge in Betreff der Mark (Dritteltthaler) allerdings zurückgezogen. Es handelte sich aber bei der Diskussion und Abstimmung, wie die „Magd. Ztg." sehr richtig bemerkt, weniger um die Frage der Mark als um die Frage der Silberwährung, welche allein von der berliner Kaufmannschaft vertheidigt worden war. Es ist daher nicht logisch, zu sagen, daß das Reichskanzleramt jetzt mit dem Antrage auf Einführung der Goldwährung und Annahme des Dritteltthalers als Rechnungseinheit gegen den fast einstimmigen Beschluß des berliner Handelstages handle, und wir zweifeln nicht daran, daß sich viele Mitglieder des Handelstages dafür aussprechen werden, daß mit Einführung der Goldwährung der Mark (Dritteltthaler) als Rechnungseinheit manche Vorzüge vor dem Zweidritteltthaler besitzt.

— Eine Haussuchung fand auf Antrag der Staatsanwaltschaft Freitag Vormittag in der Redaktion der „Demokratischen Zeitung" statt. Grund hierfür sollen nach Angabe des Blattes der Leitartikel in Nr. 4 „Das stehende Heer in Deutschland" und die Forsetzung der Novelle „Die Vaterlandslosen" gewesen sein.

Glogau, 12. Oktober. Die „H. A." melden: Die leichte Verwechselung scharfgeladener mit blindgeladenen Granaten (die geladenen haben einen Pfeilstrich) hat gestern auch hier Unheil angerichtet, indem in Folge davon zwei Kanoniere und zwar der Kanonier Krieg der 1. schweren und Siepert der 1. leichten Batterie des Feld-Art.-Reg. Nr. 5 lebensgefährlich in Leib und Unterleib verwundet wurden. Unter den von dem Artillerie-Schießplatze zur Abgabe an das hiesige Depot bestimmten blindgeladen gewesenen Granaten, welche, ehe sie zur Abgabe gelangten, noch einiger Reinigung der Mundlöcher von Zündschraubenresten u. s. w. bedurften, hat sich eine scharfgeladene 6pfündige Granate befunden, welche bei der Reinigung des Mundloches explodirt ist und die obengenannten beiden Kanoniere lebengefährlich verletzt hat. (Der Kanonier Krieg aus Posen gebürtig ist seinen Leiden bereits erlegen. Am Sonnabend wurde seine Leiche nach Posen gebracht und Sonntag fand die feierliche Bestattung mit militärischen Ehren statt.)

Aus dem Conitzer Kreise, 13. Oktober. In Betreff des Jakobsdorfer Klosters wird uns noch mitgetheilt, daß dasselbe früher als Emeriten-Anstalt unter der Direktion eines Weltgeistlichen gestanden habe. Derselbe konnte indeß mit den geringen Revenüen des Klosters nicht auskommen und mußten deshalb aus der Diözesankasse jährlich namhafte Zuschüsse gemacht werden. Diesen Uebelstand suchte man dadurch zu beseitigen, daß man die Verwaltung resp. Direktion den Bettelmönchen übertrug. Und daß man mit der Rechenkunst der Bettelmönche keinen Mißgriff gemacht hat, zeigen die Heerden von erbettelten Gänsen, Schafen ꝛc., welche seit der Zeit ihren Weg nach dem Kloster genommen haben. Wir sind überzeugt, daß die Bettelmönche, da sie ihren Bezirk monatlich einmal heimsuchen, noch namhafte Ersparnisse an die qu. Kasse abführen können. — Neben den genannten beiden Klöstern Kl. Byslaw und Jacobsdorf verdient noch das Nonnenkloster in Conitz erwähnt zu werden. Dasselbe läßt von Zeit zu Zeit von hübschen jungen Mädchen Gaben einsammeln, welche zur Krankenpflege — ohne Unterschied der Konfession — verwandt werden sollen. Uns ist bis heute indeß ein solch humaner Fall gänzlich unbekannt geblieben. Die eingesammelten Mittel verwendet man vielmehr zu Unterstützungen in solchen Familien, in denen gemischte Ehen statthaben und wie wir hören, zu Zeiten mit gutem Erfolg. Indessen wollen wir auch gerne anerkennen, daß das Nonnenkloster als Erziehungsanstalt für Mädchen Gutes wirkt. Doch der Conitzer Kreis, der mit zu den ärmsten des preußischen Staats gehört, hat des Guten eben zu viel und sprechen wir darum von Herzen: „Erlöse uns vom Uebel!"

— Behufs näherer Besprechung der Neuwahl eines Reichstags-Abgeordneten für den hiesigen Kreis findet am nächsten Sonntag, den 15. d. M. in Tuchel eine polnische Wählerversammlung von größtentheils ländlichen Besitzern statt. Der Kandidat, der von ihnen aufgestellt wird, zur Zeit aber noch unbekannt ist, soll zur „polnischen Nation zählen, ein polnisches Herz in sich haben und polnische Gedanken und Pflichten". Auch soll derselbe sich vor seiner Wahl zum „Proteste gegen die 100jährige Jubelfeier Westpreußens verpflichten". (D. Z.)

Stettin, 13. Oktober. Wie die „N. Stett. Ztg." hört, haben die Mitglieder des Unionsvereins in Berlin, sowie eine Reihe einflußreicher Männer aus verschiedenen Theilen des Landes sich ebenfalls mit einem Immediatgesuche an den Kaiser gewandt, um die Bestätigung der Wahl des Dr. Hanne zum Prediger in Kolberg zu erwirken.

Leipzig, 12. Oktober. Eine literarische Neuigkeit wird in nicht zu ferner Zeit an die Oeffentlichkeit treten: der handschriftliche Nachlaß Robert Blums, herausgegeben wahrscheinlich durch Dr. Hans Blum. Soviel wir wissen, war bisher in den Kreisen, welche dem Volksmann näher standen, nicht angenommen worden, daß Robert Blum, der namentlich in den letzten Jahren seines Lebens einer fast aufreibenden äußerlichen Thätigkeit sich hinzugeben gezwungen war, einen nennenswerthen Nachlaß an die Seinigen vererbt habe; um so gespannter darf man auf den Inhalt desselben sein. In einzelnen Andeutungen, welche ein Aufsatz der „Grenzboten" über J. Fröbel gelegentlich mit einstreut, möchte man wohl eine Bestätigung für die Richtigkeit der alten Annahme finden, daß R. Blum die politische Konstellation, in welcher ihm im Jahre 1848 eine so hervorragende Rolle zugefallen war, weit scharfsichtiger und unbefangener als viele seiner Parteigenossen und Verehrer beurtheilt habe, und daß er sich des tragischen Charakters seiner letzten und verhängnißvollen Reise nach Wien recht deutlich bewußt gewesen sei. — Von den in so schnöder Weise durch den Universitätsrichter Lehnert von der Universität Berlin weggewiesenen, resp. relegirten Studenten haben sich, wie wir hören, mehrere hierher gewendet, um die Immatrikulation an unserer Hochschule zu erlangen. Unseres Wissens ist nun aber die Geltung der auf den unseligen Karlsbader Beschlüssen von 1834 beruhenden altbundestäglichen Bestimmungen, denen zufolge ein von einer deutschen Universität relegirter Student auf keiner andern Hochschule Deutschlands aufgenommen werden darf, leider noch in praktischer Geltung, und es wird demnach dem Wunsche der ehemaligen Berliner Studiosen jedenfalls ein formelles Hinderniß im Wege stehen Auf der andern Seite wäre es aber geradezu grausam, die jungen Männer, die faktisch nichts Schlimmeres verbrochen haben als was unter den Augen des hiesigen Universitätsgerichts offen und frei geschehen ist und geschehen durfte, wegen der Schrullen des Berliner Universitätsrichters von der Schwelle unserer Universität zurückzuweisen. Hoffentlich wird der treffliche Rektor unserer Hochschule, Professor Dr. Zarncke, bei der Entscheidung dieses Falls in gewohnter Weise das Richtige treffen. (A. A. Z.)

Bonn, 10. Oktober. Kürzlich lief durch die Zeitungen eine kurze Statistik des Jesuitenordens in Deutschland. Darin wurde bemerkt, daß das Haupt des Ordens im deutschen Reiche gegenwärtig der Provinzial-Pater Clemens Faller sei, der zwar einen deutschen Namen habe, aber ein geborner Franzose sei, welcher der deutschen Sprache beinahe nicht mächtig und von einem Verständniß für deutsches Wissen und Streben keine Spur habe." Hiergegen schreibt man dem „Westf. M." von hier: „P. Faller, der bekanntlich in seiner Eigenschaft als Provinzial hier in Bonn residirt, ist im Elsaß geboren, das ja nun zum deutschen Reiche gehört. Die deutsche Sprache ist ihm so geläufig wie die französische. Ich erinnere mich deutlich, bereits vor zehn Jahren eine deutsche Predigt von ihm gehört zu haben, die in schöner, fließender Sprache gehalten war. Wie sollte auch ein Mann der deutschen Sprache nicht mächtig sein, der seit 23 Jahren immer in Deutschland verweilte und in dieser Zeit bereits zum zweiten Male das Amt eines Provinzials bekleidet, als welcher er beständig mit Deutschen im regsten Verkehr steht?"

München, 13. Oktober. Die Kurie und der fremdländische Ultramontanismus legen den Bestrebungen der Reformkatholiken und dem Münchener Kongreß nicht dieselbe geringe Bedeutung bei wie unsere ultramontane Presse. Das „Univers", bekanntlich das dick jesuitische Blatt des Hrn. Veuillot, theilt mit, daß sich die schlimmen Wirkungen der katholischen Reformbestrebungen bereits in England fühlbar machen, indem die dortigen Katholiken sehr unruhig werden, und die Uebertritte zur römischen Kirche seit einiger Zeit ganz aufhören. Thatsache ist, daß man im Vatiian mit steigender Besorgniß den Dingen in Deutschland zusieht. Antonelli äußerte wiederholt im diplomatischen Verkehr: daß er nichts mehr wünsche, als daß die deutschen Reformkatholiken zu einer Sekte sich zusammenfinden möchten, denn dann wäre dieses gefährliche Element aus der Kirche entfernt, und eine Sekte mehr fürchte Rom nicht. Aber höchst bedenklich gestalte sich die Sache, wenn sie ihre Agitation innerhalb der Kirche fortsetzen. — Am 22. d. Mts. findet in Simbach eine große Katholikenversammlung statt, zu welcher bereits Einladungen an die Münchener Führer ergangen sind. Man strebt dort ernstlich die Rekonstituirung der katholischen Seelsorge an. Ueberhaupt kommen aus verschiedenen Orten Bayerns Nachrichten, welche den Römlingen nicht gefallen dürften. — Pater Hyacinthe wird am nächsten Sonntag in Mering das Hochamt halten. (A. A. Z.)

München, 11. Okt. Wie verlautet, wird der Landtag schon am nächsten Sonnabend, den 14. Oktober vertagt werden, weil die Regierung den Abgeordneten, welche zugleich Mitglieder des Reichstages sind, Gelegenheit geben will, noch rechtzeitig zu dem Beginn der Reichstagsverhandlungen einzutreffen. Der in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlesene, von der gesammten Rechten, mit Ausnahme der Abgeordneten Sepp, Schleich, Gürster und Franz Xaver Maier, unterzeichnete Protest lautet:

„Der Herr Abgeordnete Herz hat sich mit 46 Genossen veranlaßt gefühlt, an das Gesammtstaatsministerium eine Interpellation über dessen Absichten der jetzigen Kirchenfrage gegenüber zu stellen. Die Unterzeichneten bestreiten den genannten Abgeordneten das Recht zu einer derartigen Interpellation nicht, haben auch keine Veranlassung, mit Besorgniß der Beantwortung dieser Interpellation, wie sie auch immer lauten mag, entgegenzusehen. Ebensowenig haben sie die Absicht, ihrer eigenen Thätigkeit nach Beantwortung der gestellten Interpellation irgendwie vorzugreifen. Nichtsdestoweniger sehen sie sich veranlaßt, schon jetzt eine Erklärung und Verwahrung gegen die Art und Weise der Motivirung der fraglichen Interpellation abzugeben, weil diese, weit über das Recht der Interpellation hinausgehend, eine Reihe von tief verletzenden Angriffen auf die katholische Kirche und ihre Mitglieder im Allgemeinen und auf das Oberhaupt der Kirche und die hochwürdigsten Erzbischöfe und Bischöfe Baierns insbesondere enthält:

I. Sie vermissen zunächst die schuldige Achtung gegen die in Baiern verfassungsmäßig anerkannte katholische Kirche und gegen die katholischen Staatsbürger Baierns, die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung des Landes, wenn der durch nichts erwiesene Satz ausgesprochen wird, die Beschlüsse des vatikanischen Konzils hätten „nicht nur umgestaltend auf das katholische Kirchenwesen gewirkt, sondern auch Baiern in Bezug auf seine Staatsverfassung, die rechtlichen und sozialen Verhältnisse der Staatsangehörigen schwer gefährdet." In gleicher Weise fühlen sie es als eine jeder thatsächlichen Grundlage entbehrende Verdächtigung und Kränkung, welche den katholischen Staatsbürgern ins Gesicht geschleudert worden ist, wenn es heißt: die in Rom definirte Lehre sei eine „staatsgefährliche"; die Grundlagen des bairischen Staates als eines Rechts- und Kulturstaates seien durch die Verkündigung des „„neuen"" Dogmas zu erschüttern versucht wordern"; „der anerkannte Grundsatz der religiösen Gleichberechtigung sei auf die Dauer mit den „„neuen Lehren"" durchaus unvereinbar."

II. Sie erkennen es als eine Herabwürdigung der hochwürdigsten Erzbischöfe Baierns, wenn denselben unter kritisirender Hinweisung auf ihre Haltung bei dem Konzil der ungegründete Vorwurf gemacht wird: „sie haben eine offene Verfassungsverletzung begangen"; wenn

von einer von ihnen vorgenommenen „widerrechtlichen Verkündigung des Dogmas", von Anwendung von „Zwangsmaßregeln" schlechthin gesprochen, wenn ihr Vorgehen ein „rechtswidriges" genannt, wenn von „die Verfassungsgesetze mißachtenden Bischöfen", von „Uebergriffen der geistlichen Gewalt" gesprochen wird.

III. Endlich müssen sie es, namentlich im Hinblicke auf die bedrängte Lage des gegenwärtigen Papstes Pius IX. als eine empörende Verletzung aller mit kindlicher Pietät an dem Oberhaupte der Kirche hängenden Katholiken erklären, wenn im Widerspruche mit der ganzen damaligen thatsächlichen Lage von „verderblichen Plänen der römischen Kurie", von einer „ausschreitenden Macht Roms", von „Uebergriffen der Kurie", von „das Gewissen vergewaltigenden Lehren der römischen Kurie" die Rede ist. Diese durch nichts provozirten, jeden einzelnen Katholiken so gut wie die ganze katholische Kirche tief verletzenden Angriffe sind es, zu welchen die Unterzeichneten nicht stillschweigen dürfen Sie weisen diese Angriffe schon jetzt mit aller Entschiedenheit zurück, insbesondere, weil dadurch alle bairischen Staatsangehörigen, die zu ihrem geistlichen Oberhaupte und zu ihren Bischöfen stehen, als staatsgefährlich denunzirt werden, wozu die Unterzeichneten Niemand für berechtigt halten, da sie sich bewußt sind, daß das katholische bairische Volk, welches treu zu seinen Bischöfen steht, gar Niemanden an Treue gegen den König und das Vaterland nachsteht, auch die Herren Interpellanten nicht ausgenommen.

München, den 11. Oktober 1871."

Das Komite der katholischen Reformbewegung hat nach der „A. A. Z." an das Kultusministerium die Bitte um Einräumung der dem Staate gehörigen Studienkirche gestellt. Mehrere Mitglieder der katholischen Reformpartei beabsichtigen vom nächsten November an vor einem gebildeten Publikum wöchentliche Konferenzen über die kirchlich-politischen Fragen der Gegenwart zu eröffnen. Pater Hyacinthe wird noch einige Zeit hier verweilen. — Der Schwurgerichtshof von Oberfranken hat gestern den Stadtkaplan Körber von Bamberg wegen Beleidigung des Stiftspropstes Dr. v. Döllinger durch die Presse zu vierzehntägiger Festungsstrafe verurtheilt. Ebenso wurde Herr Sigl, Redakteur des ultramontanen „Vaterland" wegen Beleidigung des Dr. Zirngibl (Vorsitzender des altkatholischen Aktions-Komites) zu Geldbuße verurtheilt. Beide haben Berufung eingelegt. — Der bairische Gesandte in Florenz, Hr. v. Dönniges, hat, wie man hört, nunmehr die Weisung erhalten, seinen Sitz in Rom zu nehmen, nachdem die obersten Regierungsbehörden Italiens dahin bereits übergesiedelt oder in der Uebersiedelung begriffen sind.

Bayreuth, 12. Oktober. Wie dem „Nürnb. Anz." von hier gemeldet wird, befindet sich ein Hauptmann des dahier garnisonirenden 7. bairischen Infanterie-Regiments, Schwiegersohn eines königl. bairischen Generalmajors, wegen seines „tapferen Verhaltens während des Gefechts bei Niederbronn" mit dem bair. Verdienstkreuze und mit dem eisernen Kreuze belohnt, zur Zeit wegen des gemeinen Verbrechens der fortgesetzten Feigheit während des Gefechtes bei Niederbronn, der Schlacht bei Sedan und der Belagerung von Paris dahier in Untersuchungshaft und steht dessen Verweisung zur öffentlichen Verhandlung an das Militärbezirksgericht Nürnberg demnächst in Aussicht.

Straßburg, 10. Oktober. In den nächsten Tagen wird hier ein deutsches Theater eröffnet in dem geräumigen Saale zur Reunion-des-Arts in der Fegergasse. Die mit vielen Unterschriften aus dem Zivil- und Militärstande bedeckten Abonnements-Subskriptionslisten garantiren schon jetzt das Gelingen des Unternehmens.

Frankreich.

Das Urtheil der hiesigen Blätter über Benedettis Buch lautet im Allgemeinen für den Verfasser persönlich günstig; der „Temps" und die „Debats" finden, daß der Gesandte sich leidlich rein gewaschen hat, allerdings nicht, ohne seine Regierung stark bloßzustellen.

„Wir erinnern uns, sagt John Lemoinne im „Journal des Debats", daß wir, als man in dem verhängnißvollen Augenblick der Kriegserklärung so viel Lärm von einer, angeblich unserem Botschafter auf der Promenade von Ems wiederfahrenen Insulte machte, einige Zweifel über die Richtigkeit dieser Thatsachen zu äußern uns erlaubten; jetzt sagt der Botschafter selbst: „Es gab in Ems weder einen Beschimpfer noch einen Beschimpften." In der That, je mehr Licht sich über die Sache verbreitet, desto mehr sind wir betroffen von dem Leichtsinn, der Thorheit und Verblendung, mit welcher man uns in dieses schreckliche Abenteuer gestürzt hat. Der Schwachkopf, der über uns herrschte, unternahm den größten Krieg der Neuzeit, gerade als ob er seine Expeditionen von Straßburg und Boulogne hätte wieder anfangen wollen. Der Unterschied ist aber, daß er bei seinen ersten beiden Putschen nur seine Person aufs Spiel setzte, bei diesem letzten Streiche aber Frankreich mit sich ins Verderben zog. Möge dies eine Lektion sein für die Völker, welche sich nicht selbst zu regieren verstehen, welche aus Faulheit oder Feigheit jedem selbstständigen Urtheil entsagen und ganz und gar in die Hände eines Menschen abdanken. Die Lektion ist hart und grausam, aber wir haben sie verdient, und es bleibt uns jetzt nur noch übrig, sie zu beherzigen."

Wie billig, die ganze Schuld auf den verflossenen Kaiser zu schieben, während doch der Kaiser durch die nationale Erregung, welche in der Kammer, in der Presse, in Volksaufläufen sich kund gab, selbst geschoben wurde.

Die Ernennung Casimir Perier's zum Minister des Innern erfreut sich bei den republikanischen Organen keiner günstigen Besprechung, weil man ihn für einen Orleanisten de pur sang ansieht. Dagegen halten die „Debats" dem neuen Minister eine warme Lobrede. Sie sagen u. A.:

„Als aufrichtiger und muthiger Gegner des Kaiserreichs hat er dasselbe in einer zwanzigjährigen Opposition bekämpft, ohne es durch eine Revolution verdrängen zu wollen, die kein besseres Lob verdiente, als die von ihr gestürzte Regierung. Für das große Werk der Wiedergeburt des Landes unter den Augen und der Leitung des Präsidenten der Republik zu wirken, dazu besitzt Hr. Perier einen großen Vortheil; er weiß, wo das Uebel liegt und wo man das Heilmittel suchen muß. Als Berichterstatter über das Budget von 1871 kennt er die Plage der falschen Finanzen des Kaiserreichs und der demagogischen Diktatur; er wird die Heilung nur in der Wahrheit suchen, wie schwer dieses Mittel auch anzuwenden ist. Er wird seine neue Aufgabe erfüllen mit denselben Gesinnungen, wie Herr Lambrecht, mit noch mehr Charakterstärke und mit eifriger Achtung der Pflichten, welche ihm sein großer Name auferlegt."

Herr Casimir Perier hat sich seinen Sohn zum Chef seines Kabinets erwählt; auch hat er Herrn Calmon in seinem Amte als Unterstaatssekretär bestätigt.

Italien.

Zu den mannigfachen Differenzpunkten, welche sich zwischen Italien und Frankreich erhoben und von der Presse beider Länder wiederholt ausführlich abgehandelt worden sind, gesellt sich nach dem „Journal de Paris" ein neuer, der als „difficulté très-grave" bezeichnet wird. Derselbe betrifft, wie das genannte Blatt mittheilt, die Besteuerung der vormaligen päpstlichen Anlehen und ihre Konversion in italienische Renten, gegen welche die französischen Besitzer solcher Papiere die Intervention ihrer Regierung angerufen zu haben scheinen. — Dagegen nehmen wir mit Genugthuung von einem dem Deutschen Geiste in Italien zu Theil gewordenen Sympathiebeweise Akt. Auf dem archäologischen Kongreß zu Bologna ist der Deutschen Wissenschaft in der Person ihres Vertreters, Professor Virchow, der bekanntlich nicht nur in den Naturwissenschaften und der Medizin, sondern auch in den vorgeschichtlichen Forschungen, deren Koryphäen dort vereinigt waren, sich namhafte Verdienste erworben hat, von Seiten der gelehrten Versammlung und besonders der Italienischen Mitglieder derselben eine höchst ehrenvolle Aufnahme zu Theil geworden. Professor Virchow wurde bei seinem Erscheinen auf der Tribüne in sympathischer Weise begrüßt und sein Vortrag mit lebhaftem Beifall begleitet. Kronprinz Humbert, der als Protektor des Kongresses anwesend war, zeichnete den deutschen Gelehrten ersichtlich aus und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Zu Ehren Virchows veranstaltete eine Reihe von italienischen Notabilitäten, unter denen sich der Generalsekretär im Unterrichts-Ministerium, Kommendatore Cantoni, befand, ein Gastmahl, wobei das freundschaftliche Einvernehmen von Deutschland und Italien in feurigen Reden Ausdruck fand. Diese der deutschen Wissenschaft zu Bologna dargebrachte Huldigung ist wohl geeignet, Deutschland mit Befriedigung zu erfüllen und die Sympathien zu bestärken, welche der größte Theil des deutschen Volkes für Italien hegt, das sie, wie unser Landsmann es nun erlebt hat, in so herzlicher und enthusiastischer Weise erwidert.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Oktbr. Auch der amerikanische Gesandte, General Schenck, hat eine Versammlung aller in London wohnenden Amerikaner berufen zur Hilfe in der großen Kalamität, und die „Times", welche den Aufruf des Gesandten veröffentlicht, zweifelt nicht, daß, während die Engländer die Mitwirkung an der augenblicklichen Hilfeleistung beanspruchen dürfen, die Herstellung der verbrannten Stadt eine Ehrensache „des reichen, energischen, unerschrockenen Amerika" sein wird. Der Gesammtverlust wird hier in London auf mehr als L. 1,000,000 veranschlagt und mehrere hiesige Versicherungs-Gesellschaften werden voraussichtlich große Summen einbüßen. So erwartet die North-British and Mercantile Insurance Company einen Verlust von L. 400,000, aber selbst diese Riesensumme wird die Solidität der genannten Gesellschaft nicht angreifen, da sie einen Reservefond von 638,000 L. besitzt. Auch die Liverpool and London and Globe, sowie die Royal Insurance-Company erleiden bedeutende Verluste. Die letztere über 20,000 L.

Die heutigen Kabeltelegramme melden, daß die Feuersbrunst von Chicago endlich ganz gelöscht ist und daß man an mehreren Stellen bereits mit dem Wiederaufbau der Stadt begonnen hat. Zelte als Obdach für 75,000 Personen, sind eingetroffen. Die Leichen, welche bisher in den Trümmern gefunden wurden, stellen sich auf mehr als 100 und viele Leute sterben von den Einflüssen der Witterung. Extrazüge mit Nahrungsmitteln und Kleidern kommen unter Bewachung von Militärmannschaften aus allen Theilen der Vereinigten Staaten an. 50 Plünderer wurden erschossen.

Die neueste „Times" veröffentlicht einen Brief, den der Ex-Kaiser Napoleon am 29. Oktober 1870 an den jüngst verstorbenen englischen Feldmarschall Sir John Burgoyne von Wilhelmshöhe aus gerichtet hatte. In demselben heißt es:

„Sie, der Sie der Moltke Englands sind, werden begriffen haben, daß alle unsere Unglücksfälle dem Umstande zugeschrieben werden müssen, daß die Preußen früher fertig waren als wir, und daß sie uns, so zu sagen, bei dem Verbrechen der Formation auf der That ertappt haben. Nachdem die Offensive mir unmöglich geworden, habe ich mich zur Defensive entschlossen, aber durch politische Rücksichten gehindert, wurde der Rückmarsch aufgeschoben, um nachher unmöglich zu werden. Nach Chalons zurückgekehrt, wollte ich die letzte Armee anführen, welche uns in Paris geblieben war, aber auch hier noch zwangen politische Rücksichten uns, den unvorsichtigsten und am wenigsten strategischen Marsch zu machen, der mit dem Unglück von Sedan endigte. Hier haben Sie in wenigen Worten die Geschichte des unglückseligen Feldzuges von 1870. Ich wollte Ihnen diese Erklärungen geben, weil ich viel auf Ihre Hochschätzung halte."

Rußland und Polen.

ꓘ **Warschau**, 13. Oktober. Unter der katholischen Geistlichkeit in Litthauen, wie im Königreich Polen wird seit einiger Zeit mit immer regerem Eifer eine Agitation betrieben, welche die Auf-

---

Aus Berlin.

Die Flucht ist im besten Zuge. Die Landhäuser, die Berge, die Dünen und Bäder entvölkern sich von den Salon-Stiefeln und Stiefelchen, und die letzten Herbstblumen werden nicht mehr gepflückt von Fingerchen in Glaceehandschuhen. Es gedeiht nicht Alles unter dem Hauche des Boreas, und wie die Orangerie in die warmen Häuser geflüchtet wird, wie die Störche und Schwalben sich einem mildern Himmel suchen, so giebt es Menschen, die beim Nahen der kalten Tage in das Treibhaus „Residenz" eilen, um die Blüthen der Zerstreuung und des Vergnügens frisch zu erhalten und den Gasflammenglanz des großstädtischen Luxus der Pracht der unendlich reichen, besänftigenden, im selbst Winterleichkleide Leben athmenden, erhebenden, begeisternden Natur vorzuziehen.

Deshalb die Flucht nach Berlin. Die „magniperben" Karossen vermehren sich in den Straßen, die Chignons werden riesenhafter, die Tunika's unbeschreiblich, die Droschkenkutscher ausverschämter und zur Erlangung eines Logen- und Parquet-Billets für Oper und Schauspielhaus gehört nicht allein Beharrlichkeit und Genie, sondern außerdem Glück, viel Glück.

Aber die Werkstatt, wo man die Wintervergnügen konstruirt, wo hunderttausend Hände für die Eitelkeit Bevorzugter, oder solcher, die Bevorzugte sein wollen, nähen und sticken und hämmern und nieten und backen und sieden und kleben und pinseln — diese Werkstatt nimmt auch den Ambos in sich auf, auf dessen Brust Gesetz und Verwaltungsregel fürs deutsche Reich geschmiedet werden. Auch zu dem Ambos eilen jetzt die Erwählten. Der Altmeister, Sr. Majestät, und sein Ingenieur en chef, der Fürst-Reichskanzler sind die Ersten, und die Gesellen, die hoffentlich nicht striken werden, werden erwartet. Das provisorische Parlamentsgebäude, das durch das energische Wort eines Mannes mit zauberhafter Schnelligkeit erstand. — Sobald das letzte Nägelchen im neuen Parlamentsgebäude eingeschlagen wird, öffnen sich die Räume für die Vertreter des gesammten Vaterlands. Es öffnen sich wohlausgetrocknete geschmackvolle Säle, Hallen, Zimmer und Zimmerchen, und man wird fernerhin dort nicht mehr über Zug, ungesunde Luft, Enge u. s. w. klagen dürfen. Das einzige Uebel kann fürder nur kommen vom Rede reden.

Man staunt wohl hie und da über das, was, trotz des Maurer- und Tischlerstrike's, bauliche Thätigkeit bei diesem Parlamentsgebäude leistete, und man hat nicht gestaunt, daß in eben so kurzer Zeit das deutsche Reich gegründet wurde.

Unterdessen liegen sich Magistrat und Stadtverordneten und Presse der Residenz in den Haaren wegen der Feier zur Enthüllung des Schillerdenkmals. Hoffentlich lernt die Bevölkerung der Metropole in der neuen Aera unseres Vaterlandes die Nebengedanken einem großen Gedanken auch da unterzuordnen, wo die Entschlüsse das Weichbild der Stadt ausschließlich berühren.

Bei all dergleichen kleinstädtischer Misère wird man doch stündlich daran erinnert, daß der weltstädtische Konflux von Menschen in Berlin den Charakter der Weltstadt in allen Nuancen ausprägt. Das Kleine macht das Große. Ein verzweifelnder Vater eilt nach Berlin, um dort den „verlorenen" Sohn zu suchen. Er forscht volle sechs Monate nach dem Sprößling, dem im Voraus alle leichtsinnigen Streiche vergeben sind. Der Vater hat alle Straßen, alle Kneipen, alle Vergnügungsorte, selbst das Orpheum, das Ballhaus u. s. w. durchstöbert und kehrt hoffnungslos und niedergedrückt nach der Heimath zurück, und er hat in Berlin — sechs Monate lang mit dem Gesuchten in demselben Hause, auf demselben Flure und Thür an Thür gewohnt. — Olga bemüht sich um eine Stelle als „Mädchen für Alles", und ihr wird statt dessen ein Ehemann zu Theil, der, entzückt von seiner schönen Frau, sie mit Friedeberg und Söhne und mit Gerson schmückt, sie in dem elegantesten Phaëton aus der Neuseschen Aktienfabrik spazieren fährt und nach der Oper führt. — Das bettelnde alte Weib, das Dir in irgend einer Straße begegnet, und der Du deinen Schutz gewährst, um sie vor der weiteren Verfolgung neckender Straßenjungen zu sichern, — ist eine Gräfin. Sie verschweigt Dir ihren Namen, aber wenn Du auch nicht den Geburtstitel der Betteldame von den Buben gehört hättest, Du ahntest aus der gebildeten Sprache der Unglücklichen, daß ihre Wiege nicht beim Bettelsack gestanden hat. — Du hast den Robert M. gekannt, den Sohn des armen Pantoffelmachers aus Irgendwo, und Du siehst diesen Herrn Sohn auf der Thiergartenpromenade. Das edle Roß, auf dem er reitet, schäumt in das Gebiß, und ein betreßter Diener, der des Weges daherkommt, wird von dem unvorsichtigen Kavalier fast umgeritten. Der Lakai aber zieht ehrerbietig den Tressenhut, und das hat bei dieser Art Menschen etwas zu bedeuten. Du frägst: Hat der Pantoffelmachersohn das große Loos gewonnen? Hat er an der Börse mit Glück spekulirt? Hat er eine reiche Frau geheirathet? Nein! nein! nein! — Wovon lebt er denn? Wovon reitet er denn? Niemand weiß es. — Du bist in der Oper und flüsterst entzückt Deinem Nachbar zur Rechten zu: Eine herrliche Stimme!" — Plait-il? erwidert er und glotzt Dich mit den kleinen, mongolischen Augen an. Du wendest Dich nachher zur Linken, um zu erfragen, wenn Wachtel wieder gastiren wird. „Wat beliefd U?" tönt Dir als Antwort entgegegen. Du vernimmst, daß hinter Dir englisch spoken wird, und vor Dir klingt die Sprache, in der sich Petrarca verewigte. — Du eilst nach Schluß der Vorstellung in Deinen Wagen und bemerkst, daß man Dir aus demselben den Pelz gestohlen hat. Du fährst ärgerlich zu Borchhardt, um zu soupiren, und wenn Du beim Aufbruch anderer Gäste nach Deinem Hotel zurückkehrst, eilen andere Leute zur Arbeit des neuen Tages. Ja, Du glaubst wirklich, Berlin ist Weltstadt, und während Du die Gründe dafür rekapitulirst, stören Dich die nothwendig werdenden Kletterversuche über aufgerissenes Pflaster, bei dem ein schläfriges Laternenflämmchen flackert, das durch eine rothe Scheibe sieht; stören Dich mephytische Dünste, von sonderbaren Wagen und Karren — den Beweisen, daß die Frage Abfuhr oder Kanalisation noch nicht gelöst worden — aus Deinen welstädtischen Träumen, und Krähwinkel steht vor Dir.

Es wird auch gemordet in Berlin. Lehmann profitirte vom großstädtischen Leben genug, um liederlich und leichtsinnig zu sein. Er verheirathet sich und verläßt alsbald sein Weib, das ein Asyl bei ihren Eltern findet und dort ein Kind, das Kind ihres Mannes, zur Welt bringt. Den Vater scheert weder Weib und Kind, aber er braucht Geld und verlangt die Wirthschaftsstücke von seiner Frau, die diese in die Ehe gebracht und wieder mit zu ihren Eltern genommen hat. Man weist ihn ab, und er wird gewaltsam. Er dringt bei den Schwieger-Eltern ein, prügelt die Frau und die alten Leute. Er wird angeklagt und zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt, wie in den Lokalblättern ausführlich zu lesen war. Der Unselige verbüßt die Haft mit zweifelhaft wundervollem Stoizismus. Seine Strafzeit ist um, und er wird entlassen. Er vernimmt, daß die ganze Geschichte seines Prozesses in der Presse umständlich erzählt sei. Er verschafft sich ein Zeitungsblatt, er liest und starrt lange, gebeugt und erschüttert, auf diese Zeilen. Er war Großstädter bis zu diesem Augenblick; da bäumt sich der Krähwinklergeist. Er, Lehmann, ist in die Oeffentlichkeit gebracht! Er hat sich kein Gewissen daraus gemacht, liederlich und brutal zu sein; er hat es selbst mit Gleichmuth hingenommen, daß die Thür des Kerkers sich hinter ihm schloß, aber daß dies Alles, was er verübte und erlitt, abgedruckt dasteht: das erträgt er nicht. Er mag nicht länger leben; aber er will sich rächen, bevor er stirbt. Diejenige soll Alles entgelten, die die Ursache seiner Ausschreitungen war. Lehmann ging neulich spät Abends vor dem Geschäftslokale seiner Schwiegereltern auf und nieder. Er weiß, daß dasselbe um 11 Uhr Abends geschlossen wird, daß dies seine Frau thut und sich alsdann über die Straße bis zur nächsten Thür begiebt, um in die, eine Treppe höher belegene Wohnung zu gelangen. Es geschieht heut Alles wie andere Abende. Die junge Frau schließt zur bestimmten Zeit und schickt sich an, bis zur Nebenthür zu gehen, als ihr der verwahrloste Gatte entgegentritt. Er zieht einen Revolver hervor und feuert einen Schuß in den Kopf seines Weibes, daß mit lautem Aufschrei zu Boden stürzt. Ein Nachtwächter fliegt herbei. Der Mörder tritt einige Schritte zurück und zerschmettert sich durch einen zweiten Schuß den Schäd l. Sein Tod erfolgte augenblicklich; in der Tasche hatte er das verhängnißvolle Zeitungsblatt. Die Verwundung der Frau ist, dem Vernehmen nach, nicht lebensgefährlich. R. C.

Vom anthropologischen Kongreß in Bologna.

*** Venedig, 8. Oktober.

Da sitze ich nun in der melancholischen Dogenstadt, wohluntergebracht in einem prächtigen Gemach des allen deutschen Romfahrern rühmlich bekannten Hotel d'Italia, und meine Gedanken irren sehnsüchtig nach der ehrwürdigen Bononia zurück, in welcher heut die letzte Sitzung des anthropologischen Kongresses stattfindet. Mir schwirrte all die steinerne, bronzene und eiserne Weisheit so wirr durch meinen unmethodischen Kopf, daß ich es vorzog, gestern aus Bologna zu verduften und meinen Bericht an Sie hier zu beschließen. Auch hier blaut ja in seinem wunderbaren Reiz der italienische Himmel; auch hier ist klassische Ruhe; das traurig-schöne Lied der Gondoliere, das vom Kanal zu mir herauftönt, klingt wie eine Nänie; Venedig ist selbst ein großes archäologisches Museum und zerstört die Stimmung nicht, die der Kongreß in mir erweckte.

Von der Steinzeit zur Bronzezeit! . . Wieviel Jahrh underttausend

hebung des Zölibats bezweckt. Die auf dies Ziel gerichteten Bestrebungen sind in Polen nicht neu; sie traten schon im Jahre 1866 hervor, wo aus allen Gegenden zahlreiche Proteste gegen die Ehelosigkeit der Geistlichen an die hiesige „Gazeta Polska“ zur Veröffentlichung eingesandt wurden. Diese Proteste wurden aber, ungeachtet sie mit der Namensunterschrift ihrer geistlichen Verfasser versehen waren, von der Redaktion des genannten Blattes zurückgewiesen, und zwar unter Berufung auf § 27 des Zivilkodex, welcher bestimmt, daß die Geistlichen die bei der Priesterwahl übernommene Verpflichtung zum ehelosen Leben streng zu halten haben. Gegenwärtig haben die Gegner der geistlichen Ehelosigkeit einen anderen Weg eingeschlagen, um so ihr Ziel zu erreichen und treten energischer auf. Wie russische Blätter berichten, gehen bei dem Departement der fremden Bekenntnisse und beim Obergerichte in Petersburg zahlreiche Petitionen von polnischen Geistlichen ein, in denen die genannten um thätige Unterstützung der Anhänger der die Reform der kirchlichen Disziplin bezweckenden Bestrebungen gebeten werden. In diesen Petitionen wird nachgewiesen, daß die Ehelosigkeit der Geistlichen kein Dogma der katholischen Kirche, sondern nur eine Maßregel der Disziplin sei, die der Papst Gregor VII. lediglich im Interesse der hierarchischen Herrschsucht eingeführt habe. Es wird sodann zunächst um Aufhebung des oben erwähnten § 27 des Zivilkodex gebeten, damit die Geistlichen, welche sich selbst von der ihnen aufgezwungenen Pflicht der Ehelosigkeit emanzipiren und sich verheirathen, nicht als Verbrecher angesehen werden und auf den Schutz der Staatsbehörden rechnen können. Zur Charakterisirung der reformfreundlichen Stimmung der polnischen Geistlichkeit bemerkt der warschauer Korrespondent eines petersburger Blattes, daß er auf einer Rundreise durch die Gouvernements des Königreichs Polen fast bei jedem Geistlichen eine aus dem Deutschen übersetzte Broschüre unter dem Titel „die Ehelosigkeit der Priester“ vorgefunden habe, in welcher die Unnatürlichkeit des erzwungenen Zölibats und die demoralisirenden Wirkungen desselben in überzeugender Weise nachgewiesen werden. Die Führer der reformatorischen Bewegung sind öffentlich nicht bekannt und ihre Namen werden aus guten Gründen absichtlich geheim gehalten. Der Hauptthort dieser Bewegung soll das Gouvernement Radom sein.

Odessa, 11. Oktbr. Die Brände nehmen kein Ende; in der Stadt Nuzulut sind 800 Häuser, darunter alle öffentlichen Staatsgebäude, abgebrannt. Es ist kein Zweifel, daß die Nihilisten mit diesen Brandstiftungen im Zusammenhang stehen; überall werden die öffentlichen Gebäude zerstört. (Pr.)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus **Konstantinopel** wird dem „Journal de St. Petersbourg“ berichtet, daß seit vierzehn Tagen das Amtsblatt der Pforte unaufhörlich Ernennungen und Versetzungen von Staatswürdenträgern kundmacht. Mehr als 10 Provinz-Gouverneure, 11 Mitglieder des Staatsrathes, darunter drei Schwiegersöhne des verstorbenen Sultans, wurden ernannt. Eine Ernennung jedoch habe wegen ihres ganz exzeptionellen Charakters die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, indem der frühere Rath im Handelsministerium, Alexander Effendi Karotheodori, zu dem wichtigen Amte eines Unter-Staatssekretärs im Ministerium des Aeußeren ernannt worden sei. Es sei dies das erste Mal seit dem Bestande der Türkei, daß einem orthodoxen Christen dieser wichtige und einflußreiche Posten verliehen wurde.

Unterdeß sind aber schon mehrere Christen in Unterstaatssekretärstellen eingerückt; der „Wiener Presse“ wird nämlich unterm 11. telegraphirt: Der Sultan befahl allen Ministerien, als Unterstaatssekretäre Christen anzustellen, aber nur Eingeborene. Deshalb ist Vogorides, ein Bulgare, zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Odian, ein Armenier, in dem der öffentlichen Arbeiten zum Unterstaatssekretär ernannt worden; auch zu Gehilfen der General-Gouverneure werden Christen angestellt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. Oktober.

— **Orden.** Den nachbenannten Offizieren ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen fremdherrlichen Dekorationen ertheilt worden und zwar des Ritterkreuzes 2. Kl. des k. bairischen Militär-Verdienst-Ordens: dem Hauptmann Keyl von der 5. Art.-Brig., und dem Hauptmann Neumeister, à la suite des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5; der fürstlich schaumburg-lippeschen Medaille für Militär-Verdienst im Felde: dem Prem.-Lt. Kressner von der 5. Art.-Brigade.

— **Defraudationen.** Vor einiger Zeit faßten die Steuerbeamten auf der Wallischei einen Fuhrmann ab, welcher 7½ Ztr. Weizenmehl geladen hatte und nicht im Besitze eines Nachweises seitens der Thorkontrolle darüber war, daß dieses Mehl versteuert worden sei. Wie der Fuhrmann angab, hatten mehrere Männer ihn veranlaßt, das Mehl auf sein Fuhrwerk zu laden und nach der Stadt zu fahren; sie hatten auch den Wagen begleitet, waren aber mit einem Male spurlos verschwunden, als die Steuerbeamten erschienen. Da nun der Fuhrmann die Namen dieser Männer nicht angeben konnte, so wurde er zu einer Strafe von 40 Thlr. 10 Sgr. event. zu einer 14tägigen Haft verurtheilt. Das Mehl wurde konfiszirt. — Ebenso wurde ein Fuhrmann zu einer entsprechenden Geldstrafe verurtheilt, welcher Getreide nach der Stadt fuhr und von Personen, welche ihm unbekannt waren, gebeten worden war, mehrere kleine Säcke Mehl unter dem Getreide zu verbergen. Auch in diesem Falle waren die eigentlichen Defraudanten verschwunden, sobald die Steuerbeamten das Mehl entdeckten.

— **Der Gerberdamm** wird bekanntlich von der Posen-Thorner Bahn überschritten und sind dabei die beiden Durchfahrten, welche eine Breite von je 12 Fuß erhalten haben, derartig angelegt, daß sie schräge zur Richtung des Gerberdamms stehen. Für die Fußgänger ist an beiden Seiten der Durchfahrten ein so schmales Bankett angelegt worden, daß kaum eine Person darauf gehen kann. Der Magistrat hat gegen eine derartige Anlage protestirt, indem dieselbe für den Verkehr nicht genüge und sollen nun, wie verlautet, die beiden Durchfahrten nur für den Wagenverkehr dienen, dagegen Durchgänge für Fußgänger zu beiden Seiten der Durchfahrten noch außerdem angelegt werden, in ähnlicher Weise, wie dies beim Berliner Thore geschehen ist. Dagegen bleibt die schräge Stellung des Pfeilers und der Seitenmauern der Durchfahrten. Ein Personen-Halteplatz in der Nähe des Gerberdamms, um dessen Anlage der Magistrat ersucht hatte, kommt nicht zur Ausführung und erhält überhaupt die Bahn hier ein so starkes Gefälle (1 : 50), daß unter diesen Umständen die Anlage einer solchen Haltestelle unmöglich ist. Ueberdies hatte die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft von den städtischen Behörden einen beträchtlichen Beitrag zu dieser Anlage beansprucht, welcher von denselben nicht gewährt wurde.

— **Die Pocken,** welche während des Hochsommers sehr nachgelassen hatten, so daß in einzelnen Wochen gar keine Sterbefälle mehr vorkamen, beginnen bei der gegenwärtigen kühleren Witterung wiederum aufs Neue stärker aufzutreten. Gegenwärtig beträgt die Summe der Erkrankungen wöchentlich wieder über 20, und die der Sterbefälle 3 bis 5. Auch ist in dem städtischen Krankenhause die Anzahl der Pockenkranken, welche bereits auf 3 gesunken war, wieder auf 10 gestiegen. Dies mahnt zur Vorsicht bei der jetzigen kühlen Witterung.

— **Auf dem Kernwerke** wurde bisher das Wasser aus einem Brunnen auf dem Hofe entnommen. Da dasselbe jedoch theils wegen seiner Beschaffenheit nicht zu allen Zwecken brauchbar, theils auch nicht in genügender Menge vorhanden war, so beabsichtigte man, von der städtischen Wasserleitung ein Rohr nach dem Kernwerke abzuzweigen, nahm jedoch aus verschiedenen Gründen davon Abstand. Gegenwärtig werden nun am Schillingthore Baulichkeiten errichtet, um Warthewasser mittelst Dampfkraft auf das Kernwerk hinaufzutreiben. Innerhalb des Thores erhält das Dampfmaschinengebäude seinen Platz und soll darin eine Dampfmaschine von 4 Pferdekräften mit den erforderlichen Pumpvorrichtungen aufgestellt werden. Im Wallgraben vor dem Thore wird der Sammelbrunnen errichtet, und von diesem ein Rohr nach der Warthe geleitet. Das Wasser soll durch die Pumpen aus dem Sammelbrunnen aufgesogen und alsdann durch ein im Wallgraben liegendes Rohr nach dem Kernwerke getrieben werden.

— **In Jerzyce** wären in der vergangenen Nacht ein dort wohnhafter Kaufmann und dessen Frau beinahe an Kohlendampf erstickt, indem die Klappe des Ofens zu früh geschlossen war. Doch erwachte die Frau noch rechtzeitig genug, um die Stubenthür öffnen zu können, während der Mann bereits bewußtlos war.

— **Vor dem Berliner Thore** fuhren gestern Abend an der Stelle, wo sich die interimistische Chaussee von der Bahnhofs-Chaussee abzweigt, zwei rasch fahrende Fuhrwerke gegen einander, von denen das eine einem hiesigen Hotelbesitzer, das andere Hrn. Weitz in Marcellino gehört. Es drang dabei die Deichsel des Fuhrwerks aus Marcellino dem einen Pferde des Hotelbesitzers tief in den Leib, so daß die Gedärme hervordrangen. Der Unfall soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß der Kutscher des Hotelbesitzers statt rechts, wie es üblich ist, links ausbog.

— **Auf dem Alten Markt** erbrachen in der Nacht vom 13. zum 14. d. zwei Männer eine der Jahrmarktsbuden; doch bemerkten dies noch rechtzeitig die auf dem Markte stationirten Wächter und verhafteten die Diebe.

— **Zwei neue Musikinstitute** sind hier mit Beginn dieses Monats eröffnet worden, ein deutsches und ein polnisches, das eine von Hrn. Hennig, das andere von Hrn. Dembinski. Außer diesen beiden neueren Instituten bestehen schon seit längerer Zeit die der Herren Felsch und Sprittulla.

— **Aus Westpreußen,** 12. Oktbr., wird geschrieben: Auf der zu Thorn abgehaltenen Sitzung der Direktion des Vereins zur Unterstützung der jungen polnischen Mädchen wurde beschlossen, zu diesem Zwecke dem Vereine 500 Thlr. zu überweisen. Mehrere der jungen Mädchen widmen sich dem Lehrerinnenberufe, andere der Schneiderei und dem Putzgeschäft, sowie der Wirthschaft. Die Direktion beschloß ferner demjenigen jungen polnischen Mädchen, welches nach abgelegter Staatsprüfung in Thorn eine Privatschule für polnische Schülerinnen gründete, eine Subvention zukommen zu lassen.

— **Ein Erkenntniß** des Ober-Tribunals vom 8. September 1871 hat entschieden: Die im Sitzungs-Protokoll von einer anderen Hand als der des Gerichtsschreibers herrührenden Zusätze sind nicht beweisend. — Ein Beschluß des kgl. Ober-Appellationsgerichts in Berlin vom 13. September 1871 lautet: Die Verfolgung eines unter erschwerenden Umständen verübten Jagdfrevels ist nicht durch einen Antrag des Verletzten bedingt.

w. **Borek,** 13. Oktober. [Feuer. Pocken.] In L., einem Dorfe in unserer Nähe, waren kurz aufeinander in der letzten Zeit zwei Feuersbrünste, bei welchen ein Schober Roggen und ein großes Dominial-Scheunen- und Speichergebäude sammt dem Inhalte ein Raub der Flammen wurde. Diese Brände rühren von ruchloser Hand her und zwar wegen Unverträglichkeit des Dienstpersonals mit dem Besitzer, jedoch war es bis jetzt nicht möglich, des Thäters habhaft zu werden. Die durch die Flammen verzehrten Getreidevorräthe waren in Schwedt versichert und soll der Schaden bereits auf 8 bis 9000 Thlr. geschätzt worden sein. — Während von der blos 2½ Meilen von hier gelegenen Stadt Gostyn und Umgegend von Pockenkrankheiten berichtet wird, ist unsere Stadt bis jetzt Gottlob von dieser Seuche verschont geblieben und verdanken wir den Gesundheitszustand in dieser Beziehung in unserer Stadt zum großen Theile dem Königl. Kreis-Wundarzt Herrn Dr. Bondik, der in diesem Jahre eine sehr ausgedehnte Impfung nicht nur in sämmtlichen Schulen aller Konfessionen, sondern auch unter den Erwachsenen hierorts durchgeführt hat.

Neustadt b. P., 11. Oktober. [Versicherungswesen. Sanitätskommission. Pocken. Hopfen.] Die Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft stellt jetzt auch in unserer Provinz Agenten an. Es dürfte dies namentlich für unsere großen Grundbesitzer von Wichtigkeit sein. Am Schlusse des Jahres 1870 hatte diese Gesellschaft Risikos in Höhe von ca. 1100 Mill. versichert und zahlte für dies Jahr eine Dividende in Höhe von 46 Proz. Während dies ein Beweis für die solide und umfangreiche Geschäftsführung ist, giebt für die Humanität der Gesellschaft der Umstand Zeugniß, daß für

---

mögen zwischen diesen beiden Urperioden liegen und doch umfaßt sie das Auge der forschenden Wissenschaft mit einem Blick, ahnt ihren Zusammenhang, baut Brücken und spürt Pfade aus, die den Gang der Menschheitsentwickelung verbinden! Mit dem schönen Ausflug nach Montale und „Terra Mara“ war der erste Theil der Tagesordnung des Kongresses abgethan; es folgten am 4. Oktober die Verhandlungen über die Bronzezeit.

Nicht genügend eingeweiht in den wissenschaftlichen Stoff, welchen die Forschung zur Erkenntniß jener Urzustände des Menschengeschlechts zusammengetragen, würde ich mich vergebens bemühen, Ihnen ein erschöpfendes Bild dieser Verhandlungen zu entwerfen. Nur daß sie überaus lebhaft geführt wurden und sich durch zwei Sitzungen hindurchzogen, weiß ich zu sagen. Wieder war es Karl Vogt, der die Aufmerksamkeit der Versammlung am meisten fesselte. Doch sah ich bei den Paradoxieen und Bonmots, die sein beweglicher Mund hervorsprudelte, manches graue archäologische Haupt sich bedenklich schütteln; es war offenbar zuviel Suffisance, zuviel Kühnheit und auch wohl zuviel — Feuilletonwissenschaft, die „l'illustre Monsieur Vogt“ zum Besten gab. Unter den übrigen Rednern habe ich mir den polnischen Grafen Alexander von Przezdziecki angemerkt, welcher Denkmäler aus der Bronzezeit, auf slavischem Boden gefunden, eigens nach Bologna mitgebracht hatte und vor der Versammlung erläuterte. Er sprach glatt und gewandt, aber es schien nicht, als ob man von seinen Ausführungen überzeugt gewesen wäre, wenigstens bestritt man allgemein den slavischen Charakter der Bronzeüberreste, die er vorzeigte.

Am 4. Oktober gegen Abend langte der Kronprinz Humbert in Bologna an und sein erster Besuch galt den Museen, die er wohl weniger mit Kenner-, als mit Liebhabermiene besichtigte. Sehr anerkennenswerth aber war die ausdauernde Geduld, mit welcher er in der Morgensitzung am Donnerstage den Vorträgen folgte, für die man mit wohlangebrachter Courtoisie die gemeinverständlichsten und elegantesten Redner ausgewählt hatte. In glänzenden Sätzen entrollte Graf Conestabile die Geschichte der italienischen Urvölker, Vogt ließ ein wahres Sprühfeuer von Geist und Witz los, Desor sprach leicht und faßlich. Schließlich aber ward fast gewaltsam der bescheiden widerstrebende Virchow auf den Rednersitz gezogen, damit der lauschende Königssohn auch ihn bewundere. Einfach und in seiner bekannten trockenen Manier entledigte sich der deutsche Professor seiner Aufgabe; keine Phrase, kein Wortgeschnörkel schmückte seinen Vortrag und doch — war er der Stolz der Versammlung.

An dem nämlichen Tage ward auch die bronzene Phase des Kongresses durch einen Ausflug beschlossen. Wir waren von dem greisen Signor Giuseppe d'Aria nach dem Thal von Marzabotto eingeladen, welches paradiesisch schön zu beiden Seiten der nach Florenz führenden Straße sich hinzieht. Der Himmel hatte eine abscheuliche Laune; grau und düster lag er über der Erde und sandte Ströme dichten Regens auf unsere armen Häupter. War das noch Italien? Wir fürchteten schon, Prinz Humbert werde der ungünstigen Witterung wegen dem Ausfluge sich entziehen. Doch „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige.“ Präcis 11 Uhr, zur angesagten Stunde, erschien er und setzte sich an unsere Spitze. Als wir am Ausgange des reizenden Appenninenthals vor dem Schlosse Marzabotto anlangten, unser zweihundert Mann, ertönten Willkommenssalven und eine in dem weiten Schloßparke postirte Kapelle spielte die Nationalhymne. Es war ein königlicher Empfang, den uns der greise Signor d'Aria bereitete. Nach meinem ungefähren Ueberschlage werden wir den Gastfreund etwa 80,000 Francs gekostet haben.

Als der Regen nachgelassen hatte, theilte sich die Versammlung; die älteren Herren, Prinz Humbert an der Spitze, gingen ihren wissenschaftlichen Passionen nach und wühlten alte etruskische Grabstätten auf, aus denen sie allerhand geheimnißvolle Kleinigkeiten aus Thon, Bronze, Gold, Stein heraufstöberten. Wir Jüngeren zündeten uns gemüthlich unsere Zigarretten an und schlenderten plaudernd durch den Park, der Eine und Andere eine reizende dunkeläugige Italienerin am Arm — denn auch für diese Art der Unterhaltung hatte der zuvorkommende Wirth durch zahlreiche Einladungen gesorgt. Zuletzt vereinigte sich die ganze Gesellschaft in dem etruskischen Museum, welches sich Signor d'Aria auf eigene Kosten errichtet hat. Mich interessirten hier am meisten allerliebste kleine Statuetten etruskischen Ursprungs, denen die griechisch-italische Bemalung einen eigenthümlichen Reiz verleiht.

Dann gings zur Tafel, die auf fünf im Freien aufgestellten kolossalen Tischen hergerichtet war. Was wollen Sie? Es war ein Göttermahl. Lucullus hatte seinen Meister gefunden, Dionysos selber kredenzte. Und an Stimmung fehlte es nicht, so wenig wie an Toasten. Prinz Humbert, Signor d'Aria, Italien — sie leben alle hoch! Hoch auf das gastliche Bologna und Modena, Hoch, Hoch la scienza, Hoch Virchow — und was weiß ich sonst noch! Als man sich von der Tafel erhob, wandelten längst die Sterne ihre ewige Bahn im tiefblauen Aether und lächelten schalkhaft hindurch durch das bengalische Flammenmeer, in das der Park von Marzabotto getaucht war. Ein Gefühl des Entzückens ging durch die ganze Gesellschaft . . . ein wehgemischtes, denn nicht überall ist's ja so schön.

Der 6. Oktober brach wie ein Frühlingstag so mild und sonnig an und sah uns hinauswandern zu dem Campo Santo von Bologna, dem Friedhof Certosa. Ach! daß die Welt der Todten doch allüberall ein solches Antlitz zeigte! Das sind gemauerte Gassen, ein Labyrinth von Galerien, Monumenten, Statuen, eine Welt idealer Kunst Herauf vom 14. und 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart liegen hier unzählige Generationen gebettet, ein ewiger Schlaf auf ewiger Stätte. In der Kapelle des Friedhofes besichtigten wir etruskische Skelette, die hier seit Tausenden von Jahren modern, geschmücktmit Erzeugnissen uraltitalischer Kunst, bemalten Bronzen, Armbändern, Ringen u. s. w.

Zurückgekehrt von diesem großartigsten aller Friedhöfe, der etwa eine Meile von der Stadt Bologna entfernt liegt, fand sich der Kongreß wiederum zu einer Sitzung zusammen, deren Verhandlungsgegenstand das Eisenzeitalter war. Und wieder war es der unermüdliche, der wortbeflügelte, allzeit redsame Karl Vogt, der sich in einem langen Exkurs über die Anthropophagen verbreitete. Offen gestanden! der Vortrag hätte jedem Feuilleton Ehre gemacht, aber von einem akademischen Lehrstuhl herab wäre er wie eine Profanation erschienen. Die Menschenfresser! Anthropophagen! Karl Vogt nannte sie „très respectables et des gens très comme il faut.“ Und nicht etwa im Scherz, meine Leserin. Nicht einmal aus Ironie, sondern mit dem Anspruch auf volle wissenschaftliche Beachtung. Wer Kräfte haben will — sagte Vogt — der genießt die kräftigsten Speisen; daher das Bedürfniß der Anthropophagen, ihre Menschenbrüder zu verzehren; noch im Mittelalter habe man für Kranke zur Kräftigung diejenigen Theile der Thiere zur Zubereitung ausgewählt, in denen man die Lebenskraft befindlich glaubte u. s. w. Pardon! daß ich diese Ausführungen nicht weiter reproduzire — eine oder die andere Leserin liest vielleicht diesen Bericht kurz vor dem Mittagsmahl und — der Appetit ist unrettbar verloren.

War ich ja selbst von diesem Vogtschen Vortrage so dégoutirt, daß ich mich schleunigst von Bologna auf die Sohlen machte. Alle Achtung vor dieser Anthropologie — aber ein jeder Magen verträgt sie nicht. Ich ließ den für den 7. angesagten Ausflug nach Ravenna im Stich, wo der Kongreß das Grab Theodorichs besuchen und der Ruhestätte Dantes seine Aufwartung machen wollte, dessen Gebeine bekanntlich Ravenna an Florenz herauszugeben verweigerte. Heute findet die Schlußsitzung des Kongresses statt, dessen Andenken eine Marmortafel im Universitätskorridor zu Bologna aufbewahren wird. Und in diesem Augenblick vielleicht sitzen die Herren bei dem großen Gastmahl zusammen, welches die Munizipalität der Stadt Bologna ihnen zum Abschiede veranstaltet. Das wird gewiß ein herrliches Symposion sein und — darum bin ich so traurig.

Professor Baumgarten aus Rostock

richtet in der „Nat. Z.“ an die kirchliche Oktober-Versammlung in Berlin folgendes Schreiben:

An dem zweiten, als dem wichtigsten Tage der „kirchlichen Oktober-Versammlung“ hatte ich mich unmittelbar nach dem Hauptreferat über die „Gemeinschaft der evangelischen Landeskirchen im deutschen Reich“ sofort zum Wort gemeldet. Ich war nicht blos berechtigt zu reden, da mein dogmatischer Standpunkt den reformatorischen Bekenntnissen entspricht, sondern ich war sogar verpflichtet zu sprechen, weil, wie vorauszusehen war und wie sich auch stark genug herausstellte, der Protestantenverein, dem ich angehöre, in dieser Versammlung heftigen Angriffen ausgesetzt war. Ich gelangte aber nicht zum Worte, weil der Schluß beliebt wurde, ehe nach Ausweis der Rednerliste die Reihe an mir war. Da aber von manchen Stimmen in der Versammlung meine Rede verlangt wurde, so benutze ich diesen Weg, um, was ich zu sagen beabsichtigte, in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Ich würde etwa folgendermaßen gesprochen haben:

Hochgeehrte protestantische Männer und Brüder!

Indem ich die Vorträge und Reden über das vorliegende große Thema angehört, ist nur selten ein sanfter Strahl der Freude in meine Seele gedrungen, meistens haben abwechselnd Staunen, Unwille, Kummer und Scham mein Gemüth bestürmt. Seit Monaten ist die öffentliche Aufmerksamkeit gespannt auf diese Versammlung der kirchlichen Notabeln in der protestantischen Kaiserstadt des deutschen Reiches. Die geschlossene Phalanx der Päpstlichen und Jesuiten hofft in dieser Versammlung eine neue Bestätigung ihres Dogmas von der Selbstauflösung des Protestantismus zu erleben; die Masse der Ungläubigen erwartet von dieser Versammlung neue Nahrung für ihre Frivolität, der sittliche Kern unseres Volkes wünscht von einer solchen kirchlichen Versammlung ein kräftiges und begeisterndes Wort zu vernehmen, und selbst das Ausland, wie mir soeben ein Mitglied des englischen Parla-

wohlthätige und gemeinnützige Zwecke in demselben Jahre ungefähr 400,000 Thlr. verwendet worden sind. Mit der Feuerversicherungs-Gesellschaft ist auch noch eine Abtheilung für Hagelversicherung unter dem Namen „Union" verbunden. — Auch bei uns besteht nunmehr eine Sanitätskommission, um alle Maßregeln zur Hebung des Gesundheitszustandes in unserer Stadt zu ergreifen. — Die Pockenkrankheit ist leider hier noch immer nicht erloschen. Glücklicherweise aber verläuft die Krankheit in den meisten Fällen ohne tödtlichen Ausgang. — Im Hopfengeschäfte ist jetzt wieder eine kleine Preissteigerung, vorzugsweise bei Primawaare, zu bemerken, da man für solche bis gegen 80 Thlr. zahlt, während für untergeordnete Waare wenig Kauflust herrscht. Der heute in Neutomysl stattfindende Jahrmarkt wird jedenfalls die Aussichten des Hopfengeschäfts klären.

K **Fraustadt**, 13. Oktbr. [Ersatzwahl.] Man rüstet sich hier allmählich zu der durch die Beförderung unseres bisherigen Abgeordneten Herrn von Puttkammer nothwendig gewordenen Neuwahl. Daß diese eine Wiederwahl werden würde, haben Herrn v. Puttkammers Freunde wohl allgemein gehofft und gewünscht. Hoffnung und Wünsche müssen aber nunmehr aufgegeben werden, nachdem Herr v. P. auf das Bestimmteste erklärt hat, nicht in der Lage zu sein, ein Mandat hier wieder anzunehmen. Wenn auch unter dem lebhaftesten Bedauern, so muß man dennoch die Gründe solcher Weigerung würdigen und billigen. Herrn v. Puttkammers Kräfte gehören jetzt ganz und ausschließlich dem neuen Reichslande, in welchem ihm ein so hervorragendes Amt übertragen worden ist. Je lebhafter das Bedauern über den Verlust ist, um so dankbarer sind wir Herrn v. P. dafür, daß er selbst auf den Mann hingewiesen, welcher sein würdigster Nachfolger in der Vertretung unseres Kreises sein würde. Wie P. Nationalliberaler, vielleicht etwas entschiedener wie er, ein anerkannt tüchtiger Jurist und zugleich wie er in den Fragen der Verwaltung von sehr zu schätzender Erfahrung, vereinigt der Kreisgerichtsrath R. Beisert zu Kosten diejenigen Eigenschaften, welche schon an sich ihn als den einzig möglichen Nachfolger Puttkammers erscheinen lassen. Es bedurfte nur noch Puttkammers eigener Empfehlung, um die Blicke aller seiner Wähler auf diesen Ersatzmann zu lenken. — Es werden sich denn auch unzweifelhaft auf den Kreisgerichtsrath Beisert alle deutschen Stimmen unseres Kreises vereinigen. Freilich hat er selbst sich noch nicht über seine Kandidatur geäußert, es soll aber nächstens eine Anfrage an ihn gerichtet werden, und wir hoffen zuversichtlich, daß er seine übergroße Bescheidenheit überwinden, dem Drängen seiner Freunde, die längst in ihm den parlamentarischen Beruf erkannt haben, nachgeben und als Kandidat auftreten wird.

? — **Neutomysl**, 14. Oktober. [Hopfen.] Noch immer ziemlich lebhaftes Geschäft. Hopfen bester Qualität wurde zu hohen Preisen, à Ztr. 80 bis 83 Thlr. erstanden, geringe Waare dagegen nur mit 55 bis 60 Thlr. pro Ztr. bezahlt.

× × **Wreschen**, 13. Oktober. [Gesundheitszustand. Lazareth. Uglücksfall. Kleine Notizen.] In unserer Nachbarstadt Miloslaw sind gegen 30 Personen an Brechruhr erkrankt und einige daran auch gestorben. Ob auch Fälle asiatischer Cholera konstatirt sind, ist nicht bekannt geworden. Die mannigfachen Privat-Gerüchte hierüber verdienen keinen Glauben. In Wreschen selbst ist der Gesundheitszustand nach wie vor günstig. — Das neue Kreis-Lazareth ist nun auch im Innern vollständig ausgebaut und wird nach Aufstellung der Betten wahrscheinlich sofort übernommen werden. — In einem Hinterhause der Miloslawer Straße hierselbst näherte sich ein zweijähriges Kind, welches die Eltern allein zu Hause gelassen hatten, dem Kaminfeuer und starb nach wenigen Stunden in Folge der vielen Brandwunden. — Der von dem Polizei-Anwalt gegen die kürzlich mitgetheilte Entscheidung wegen des Aufkaufens eingelegte Rekurs ist wieder zurückgenommen. Das Aufkaufen der von den Landleuten zu Markte gebrachten Bodenerzeugnisse u. s. w. ist demnach in Wreschen bis auf Weiteres erlaubt. — Die Kartoffelernte ist in der Umgegend eine fast allgemein ungünstige und der Rückschlag auf den Preis für die ärmeren Klassen schon sehr fühlbar. Man zahlt pro Scheffel 25 bis 28 Silbergroschen. Auch über Mangel an Wild wird geklagt. — Die hiesige Bank-Agentur ist dem Herrn Apotheker Nathusius übertragen worden, der durch Geschäftskenntniß, eigenen Wohlstand und Vertrauen im Publikum längst für dies Amt empfohlen war.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Intelligenz und Moral** als Grundlagen moderner Truppen-Ausbildung und moderner Truppenführung, so lautet der Titel von 3 Vorträgen, welche Hr. Major Tellenberg vom Westfälischen Füsilier-Regiment Nr. 37, bisher in Posen, gehalten hat und welche im Druck erschienen sind. Der erste Vortrag behandelt das zerstreute Gefecht in Kompagnien, der zweite den militärischen Werth der Rechtschaffenheit, der dritte die allgemeinen Aufgaben der Truppenführung. Von demselben Verfasser erschien vor einiger Zeit eine Broschüre, welche in militärischen Kreisen großes Aufsehen gemacht hat: Ueber die Kunst, im feindlichen Feuer mit möglichst geringem Verluste zu operiren.

Vermischtes.

Breslau, 15. Oktober. [Erster Schnee. Kohlennoth und Verkauf von Kohlengruben. Empfangsfeierlichkeiten für die 11. Division. Katholischer Volks-Verein. Ullmann's Künstler-Konzert. Vom Lobe-Theater.] Gestern war bei uns der vollständige Winter eingekehrt und ein heftiges Schneegestöber währte bis gegen Mittag; auf den noch reich belaubten Bäumen lag der Schnee zollhoch und wich erst der Nachmittags aus den Wolken hervorbrechenden Sonne. Bei den überaus hohen Kohlenpreisen wäre es hart wenn auch der erhoffte lange und schöne Herbst ausbleiben sollte. Unsere Glashüttenbesitzer haben in Folge dieser enormen Preissteigerung für sämmtliche Glasfabrikate eine Erhöhung von 25 Prozent eintreten lassen und diesen Beschluß ihren Abnehmern durch Zirkulare mitgetheilt. — Wiederum haben wir für die abgelaufene Woche den Verkauf zweier Kohlengruben und zwar der Gruben „Friedrich" und „Neue Honorata" zu verzeichnen, welche die Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe und der Wiener Bank-Verein, beide zu Wien, für einen Preis von 220,000 Thlr. erworben haben. Die Kohlenausfuhr nach Oesterreich ist überhaupt in den letzten Jahren auf eine nie dagewesene Höhe gestiegen. — Die Empfangsfeierlichkeiten, welche aus Anlaß der Heimkehr der 11. Division aus Frankreich stattfinden sollen, werden seitens des ernannten Festkomites schon eifrigst vorbereitet. Mit den Restaurateuren der größeren Lokalitäten hiesiger Stadt ist bereits Rücksprache wegen der Beköstigung der Truppen genommen und die Bestimmung getroffen worden, daß jeder Soldat 10 Marken à 1½ Sgr. im Gesammtwerthe von 15 Sgr. erhalten soll, die er dann in beliebiger Weise in dem ihm angewiesenen Lokale verausgaben kann. Jedem Soldaten ist außerdem die Einführung einer Tänzerin gestattet, da in den betreffenden Lokalitäten zugleich Ballfeste stattfinden sollen. Beide Einrichtungen dürften dem Geschmacke der einrückenden Krieger ganz außerordentlich entsprechen und soll die Bewerbung um Tänzerinnenstellen schon jetzt ziemlich schwunghaft betrieben werden. Der Tag des Einzugs konnte bisher noch nicht näher bestimmt werden, da der Befehl zum Abrücken aus Frankreich noch nicht ertheilt ist. — Am 10. d. M. hielt der hiesige katholische Volks-Verein eine Versammlung ab, in welcher u. A. Kuratus Hain die Wichtigkeit und Bedeutung der katholischen Volks-Vereine erörterte. Bei der Umschau auf politischem, sozialen und kirchlichen Gebiete suchte der Redner den Nachweis zu führen, daß bei der, seiner Ansicht nach, durchweg feindseligen Stellung der Regierung zur Kirche (??) eine Vereinigung aller Katholiken mehr denn je noththue. — Schließlich theilt der Redner mit, daß um dem Indifferentismus der Einzelnen zu begegnen, der Vorstand einen Aufruf abgefaßt habe, der allen katholischen Männern Breslaus, lithographirt mit einer unausgefüllten Quittung werde zugesendet werden um sie dadurch zu veranlassen, Farbe zu bekennen. — Das für Dienstag den 24. Oktober in Aussicht stehende Ullmann'sche Künstler-Konzert macht bereits viel von sich reden. In demselben werden mitwirken Frl. Pauline Ullrich als Deklamatrice, Frl. Emmy Zimmermann, K. sächs. Hofopernsängerin, Frau Marie Monbelli aus London, der Florentiner Quartett-Verein und mehrere andere namhafte Künstler. Die Preise der Plätze sind auf 2, 1½ und 1 Thlr. normirt und, was sehr im Interesse der Zuhörer liegt, es werden weder Stehbillets noch Karten für nicht nummerirte Plätze für irgend einen Theil des Saales ausgegeben. Leiter des ganzen Konzerts ist der Pianist Herr Goldner. — Von unseren Theaterverhältnissen kann ich Ihnen mittheilen, daß sich hinter den Coulissen des Lobetheaters neuerdings ein Akt vollzogen hat, welcher auf die Existenz und das Gedeihen desselben von tiefeingreifendem Einflusse sein wird. Herr Lobe war, wie allen ihm Näherstehenden bekannt, als Direktor und Eigenthümer des Theaters mit drückenden pekuniären Sorgen übermäßig belastet. Auf persönliche Anregung und unter Mitwirkung des Herrn Lobe ist nun seit 1. Oktober die Verwaltung des Theaters in die Hände einer Sozietät von Männern übergegangen, welche weniger im eigenen als im Interesse des bisherigen Eigenthümers, diesem seine Bürde abgenommen haben, um denselben seinem eigentlichen Berufe als artistischen Leiter des Instituts zurückgegeben. Der gegenseitige Kontrakt ist zunächst auf ein Jahr festgestellt; es läßt sich jedoch hoffen, daß Herrn Lobe die Liebe zu dem von ihm gegründeten Theater für immer an dasselbe fesseln wird, zumal er seine Arbeitskraft für eine Sache opfert, die ihm früher oder später als sein wohl erworbenes Eigenthum wieder in die Hände fallen soll. Das Theater selbst soll mannigfache bauliche Veränderungen und Verbesserungen erfahren und soll zunächst an der einen Seite ein Anbau ins Werk gesetzt werden um geräumigere Foyers, Restaurationslokalitäten und eine breite Freitreppe für den bequemen Ein- und Ausgang herzustellen.

* **Betrug.** Ein ungewöhnliches Aufsehen erregt, wie wir bereits kurz mitgetheilt, in Hamburger Handelskreisen die am Freitag erfolgte Verhaftung des Herrn W. Rode sen., Chef einer Speditionsfirma gleichen Namens. Es sollen im Geschäftsbetriebe dieser Firma Unterschlagungen in der Höhe von 300,000 Mark Banko, soweit bis jetzt Reklamationen eingelaufen sind, verübt worden sein. Der Sohn des Hauses, Rode jun., ist flüchtig, und es darf deshalb nicht verwundern, daß nach den erfolgten Aussagen derselbe die alleinige Schuld an den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten und Ungerechtfertigkeiten trägt. Der Firma anvertraute Kollis sind, ohne Vorwissen des Hrn. Rode sen., durch Rode jun. in Versatz gegeben worden. Nach Angabe der Pfandnehmer wurde das Geschäft auch nicht direkt von dem jungen Rode, sondern von einem Kaufmann als Zwischenperson besorgt, worüber sogar Schlußnoten von dem Makler S. gemacht worden sind. Soweit dies bis jetzt zu übersehen ist, mag dies Versatzgeschäft wohl schon 6 bis 8 Jahre betrieben worden sein. Die Untersuchung hat ferner klargestellt, daß die betreffenden Abnehmer, Pfandleiher und Auktionatoren, bei welchen die Waaren deponirt sind, laut ihrer Bücher größere Vorschüsse auf die Kollis gegeben haben, als der Werth derselben nach den Conoissementen hätte erwarten lassen. Die Angelegenheit läßt einen förmlichen Monstreprozeß erwarten. Bis jetzt sind außer Rode sen. zwölf Personen in Untersuchung gewesen, theils Geldwechsler, Makler, Auktionatoren, zurückgekommene Kaufleute, von denen einer mit erheblichen Passiven schon dreimal fallirt hat. Dieser letztere ist jetzt seines Zeichens Makler, Rathgeber und Schlepper bei einem Auktionator, welcher einen großen Theil der erschwindelten Waaren Waaren in Versatz genommen hat. Ein anderer der betreffenden Auktionatoren, Bernhard Tentler hat ebenfals bedeutende Vorräthe in seinem Depot mit angeblich geleistetem Vorschusse über den in der Faktura verzeichneten Werth; die Waaren sind meistens nach England verkauft für Rechnung der schon oben erwähnten Mittelsperson, eines Geldwechslers und Kaufmanns, der, obgleich seine Verhältnisse als die bescheidensten bekannt sind, die Vorschüsse geleistet haben will. Ein Räthsel bleibt es, warum die von dem Publikum mit Fingern bezeichneten Personen, die bei dem Schwindel als Helfershelfer figurirten, noch nicht hinter Schloß und Riegel sind. Die Verhaftung von Rode sen. ist schon an sich gerechtfertigt, es liegt aber noch ein grell gravirender Grund vor. Obwohl derselbe behauptet hat, von der ganzen Sache gar nichts zu wissen, ist konstatirt, daß er noch am 22. September d. J. an Berliner Häuser mit seiner Unterschrift, — die er auch anerkennt — Schreiben gerichtet hat, in welchen er sein Bedauern ausspricht, daß Adressaten die betreffenden Waaren noch immer nicht erhalten und gleichzeitig den Abgang derselben und Ankunft schon in in den nächsten Tagen avisirt. Tagtäglich laufen gegen Rode sen. von allen Seiten Zitationen vor das Handelsgericht ein, auch wurde in

(Fortsetzung in der Beilage.)

mentes mittheilt, blickt voll Sehnsucht auf dieses kirchliche Tagewerk. Verehrte Brüder, nichts dringlicher wünscht mein Herz in diesem Augenblick, als Euch einen christlichen Dienst zu erweisen: dieser Dienst besteht darin, daß ich Euch hier in dieser Stunde die Wahrheit ausspreche, wie ich sie vor Gottes Angesicht erkannt habe. Mit Euch Allen bin ich darin einig, daß ich alles Heil erwarte von der Aufrichtung des Glaubens, den unsere Väter bekannt haben, aber Allem, was Ihr über die Mittel und Wege, diese große Zukunft unserer Kirche herbeizuführen, gesagt habt, muß ich widersprechen. Ihr bereitet unsern Feinden zur Rechten und zur Linken eine große Freude, unser auf dem Kirchengebiet so oft getäuschtes Volk macht Ihr um eine Hoffnung ärmer. Es ist noch nicht das Schlimmste, daß mitten in dieser Verhandlung über die kirchliche Gemeinschaft die theologische Erbsünde der Haderhaftigkeit wieder hervorbricht; schlimmer ist die Muthlosigkeit, die Verzagtheit, die Unsicherheit, welche die Schwingen auch der begeistertsten Reden lähmt und es ist schon vorauszusehen, daß bei diesem Zustand einer allgemeinen geistigen Ohnmacht an irgend welches praktische Ergebniß der heutigen Verhandlung gar nicht zu denken ist.

Vor 23 Jahren wurde in Wittenberg der „evangelische Kirchenbund" gegründet, einige Jahre später mußte sich der Kirchenbund auf den bescheidenen Namen des „Kirchentages" zurückziehen, jetzt hat dieser Kirchentag der neuen Zeit gegenüber abgedankt. Vor 19 Jahren wurden die Kirchenregimentskonferenzen gestiftet, heute ist es hier öffentlich ausgesprochen, daß dieselben ein irgendwie eingreifendes Ergebniß nicht gehabt haben. Es ist damit thatsächlich erwiesen, daß auf den Wegen des „Kirchenbundes" oder des „Kirchentages" und mit den Mitteln der „Kirchenregimentskonferenzen" Nichts zu erreichen ist. Und nun frage ich Sie, verehrte Herren, welche Bürgschaft bieten Sie heute der evangelischen Christenheit, daß nicht jene verfehlten Versuche aufs Neue eine bittere und gefährlichere Enttäuschung zu Wege bringen? Wahrlich, wenn ich die heutigen Reden und Verhandlungen mit jenen in Wittenberg vergleiche, so sind sie sehr matt und lahm gegen den Ernst und Geist, der vor 23 Jahren in der Lutherstadt herrschte. Der heutige Versuch ist eine sehr abgeschwächte Wiederholung des bereits begrabenen „Kirchenbundes". Wie kann man so thöricht sein, von einer solchen verschlechterten Auflage eines verfehlten und bereits gerichteten Versuches auch nur irgend Etwas zu hoffen? Und wenn die gemachten Vorschläge angenommen werden und wirklich zur Ausführung kommen sollten, würde das wesentlich etwas Anderes sein, als die Kirchenregimentskonferenzen in Eisenach und Dresden? Ich bitte Sie, haben Sie doch den christlichen Muth, endlich an solchen unfruchtbaren Projekten zu verzweifeln.

Ich will Ihnen sagen, warum Ihre Versuche so kläglich gescheitert sind und warum von dem heutigen Unternehmen noch weniger zu erwarten ist. Man hat in Wittenberg, in Eisenach und in Dresden über die Landeskirchen so geredet und verhandelt, als beständen die Landeskirchen aus den Kirchenregimentern, den theologischen Professoren, den Pastoren und demjenigen kleinen Bruchtheil der Gemeinden, den man mit dem Namen der „Gläubigen" zu bezeichnen beliebt. Das große Volk der evangelischen Gemeinden ließ man außer Acht. Und auf demselben gefährlichen Irrwege sehe ich auch die heutigen Redner wandeln. Das Ziel dieser Irrwege ist entweder die Sekte oder das papistische Kirchenthum.

Im Namen der evangelischen Gemeinden erhebe ich Protest gegen das heutige vermessene Wagniß, einen bereits gerichteten Fehler auf dem kirchlichen Gebiete erneuern zu wollen. Ich entstamme dem Kern des lutherischen Volkes, ich habe das geistige Erbe meines elterlichen Hauses durch Gottes Gnade unversehrt erhalten; die Zweifel der modernen Zeit haben meine Seele niemals angefressen; ich stehe im persönlichen Verkehr mit dem Volksleben nicht blos nach einzelnen Gruppen und Fragmenten, sondern im Ganzen und Großen; ich bekenne meinen Heiland nicht bloß vor den „Gläubigen", sondern auch vor Juden und Heiden in freien und großen Versammlungen. Als ein solcher finde ich mich in meinem Gewissen verpflichtet, auf zwei Thatsachen hinzuweisen, welche das Gewissen des protestantischen Volkes verletzen und welche daher erst erledigt werden müssen, ehe von einer Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche die Rede sein kann.

Es giebt eine evangelische Landeskirche, welche ein berliner Prediger jüngst ein Gebiet „der Feder" genannt hat und ein hervorragender Redner des heutigen Tages hat vor 13 Jahren in einem theologischen Gutachten bezeugt, daß in jener Landeskirche eine Todeswunde blutet. Diese Kirche wird seit 20 Jahren regiert von einem Manne, der die evangelischen Gemeinden den „Rohstoff" nennt, der von dem Kirchenregiment zu bearbeiten sei, der die Synodalverfassung eine „kirchliche Lüge" nennt, wie die konstitutionelle Verfassung eine politische Lüge sei. Unter dem Regimente dieses Mannes liegt jene evangelische Landeskirche im Verderben und im Sterben. Gäbe es nun eine Gemeinschaft der evangelischen Landeskirchen, so hätten die übrigen Kirchenregimente sich längst um die Noth jener tödtlich verwundeten Landeskirche bekümmern müssen. Aber die übrigen Kirchenregimente haben nicht blos diese Pflicht gänzlich außer Acht gelassen, sondern sie haben sich der Versündigung gegen jene nothleidende Kirche mitschuldig gemacht. Die übrigen Kirchenregimente haben jenen gewaltthätigen mecklenburgischen Hierarchen in Eisenach, in Dresden und in Hannover zum Führer und Meister erkoren. Das protestantische Volk im deutschen Reich stellt allem Anderen voraus die unabweisliche Forderung, daß die deutschen Kirchenregimente sich von der öffentlich erwiesenen seelenverderblichen Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit jenes mecklenburgischen Kirchenregenten öffentlich lossagen müssen. Eine zweite Thatsache, welche ich hier zur Sprache bringen muß, ist die Ausschließung des Protestantenvereins aus der Kirche von Seiten der obersten Kirchenbehörden in Berlin. Man hat den Protestantenverein öffentlich verklagt als einen Haufen von Ungläubigen und Unchristen, weil die Mehrzahl derselben ihren Glauben nicht in den hergebrachten Formen bekennt. Es ist das eine offenbare Verleumdung. Man vergißt, daß an den hergebrachten kirchlichen Formen bei manchen ihrer Bekenner viel Unwahrheit, viel Unlauterkeit, viel Hochmuth und Pharisäerthum, ja sogar offenbare Sünde anhaftet; man vergißt, daß diese Formen belastet sind mit den Seufzern, mit den Thränen, ja mit den Blutströmen der kirchlichen Jahrhunderte. Man übersieht deshalb, daß es Menschen geben kann, die an diesen Formen Anstoß nehmen, ohne von der christlichen Gesinnung lassen zu wollen; man übersieht, daß es sehr leicht möglich ist, daß Einer eben um der christlichen Wahrhaftigkeit und Lauterkeit willen jene hergebrachten Formen sich nicht aneignen kann. Man muß sehr blind sein, wenn man nicht wahrnimmt, daß die Klasse solcher unkirchlichen Christen jetzt nach Tausenden, Hunderttausenden zählt. Diese bilden die sichtbare und unsichtbare Gemeinde des Protestantenvereins. Vier Staaten des deutschen Reiches haben dem Protestantenverein die Kirchen ohne Bedenken geöffnet, nur das Kirchenregiment des preußischen Staates hat diesen Verein als einen unchristlichen aus dem Heiligthum hinausgewiesen. Es ist das eine offenbare Versündigung gegen die christliche Liebe und Gemeinschaft. Die Glieder des Protestanten-Vereins bekennen sich zu dem einigen Meister und Haupt der christlichen Gemeinde und sie haben sich verpflichtet, an der Erneuerung der evangelischen Kirche arbeiten zu wollen. Ueber solche Gemeindeglieder den Bann auszusprechen, dazu ist keine protestantische Kirchenbehörde befugt, das ist ein Rückfall in papistische Finsterniß und Tyrannei. Hunderttausende von protestantischen Christen sind durch jenes Kirchenverbot verletzt und verwundet und nicht eher wird das Wort von kirchlicher Gemeinschaft wieder Glauben finden, als bis jene That des preußischen Kirchenregiments öffentlich gesühnt und wieder gut gemacht worden ist.

Ich bitte Sie, verehrte Männer und Brüder, ich bitte Sie um Christi willen, des eingebornen Sohnes Gottes, ich Sie im Namen des dreieinigen Gottes, lassen Sie ab von dem betretenen gefährlichen Irrwege; beherzigen Sie dagegen jene beiden erwähnten Thatsachen, und helfen Sie mit christlichem Ernst diese Thatsachen gewissenhaft erledigen. Dann gewinnen Sie das entfremdete Herz des christlichen Volkes, und dann thut sich vor uns auf das Thor der besseren Kirchlichen Zukunft.

Berlin, 13. Oktober 1871. M. Baumgarten.

Pouyer-Quertier.

Ueber den französischen Finanzminister Pouyer-Quertier schreibt ein Korrespondent der „Times" aus Köln vom 7. Oktober: „Während man (auf dem Perron des Bahnhofes) die verschiedenen Gerüchte in Betreff des abzuschließenden Vertrages besprach, stieg der französische Abgesandte aus dem Wagen und knüpfte eine Unterhaltung mit dem Generaldirektor der rheinischen Eisenbahnen an, welcher ihn zu empfangen beordert worden war. Mr. Pouyer-Quertier gleicht nicht dem herkömmlichen Typus der Franzosen: Sein Haar, welches blond ist und ziemlich ins Röthliche schillert, fällt in reichen Locken um das Gesicht, welches ausdrucksvoll und intelligent ist, mit klaren prüfenden Augen. Der breite gutmüthige Mund macht es erklärlich, wie er im Stande war, an der Tafel des kaiserlichen Kanzlers sich nichts zu vergeben, und seine auffallende Korpulenz, sowie sein robustes Aussehen verrathen die energische Race der Normannen, welche immer die wirklichen Pioniere Frankreichs gewesen sind. Seine Erscheinung machte einen günstigen Eindruck auf die Anwesenden. Die Deutschen haben, wie die Engländer, die robusten Naturen gern, welche sich ihren eigenen Weg zu bahnen wissen und sich durch den Haufen gewöhnlicher Geister hindurcharbeiten, wie ein stolzes Schiff den Wellen des Meeres trotzt. So ließen sich aus den Reihen der versammelten Zuschauer die amüsantesten Bemerkungen vernehmen. „Famoser Kerl (a berty fellow)" sagte Einer. „Der muß Militär gewesen sein", ein Anderer, während der französische Minister auf jedem Schritte mit Zurufen begrüßt wurde, bis er an die Salle d'honneur gelangte, welche für gekrönte Häupter reservirt wird, aber für ihn einige Tage lang auf Befehl in Bereitschaft gehalten worden war. Als Mr. Pouyer-Quertier hörte, daß sich Frau v. Hatzfeld auf dem Bahnhofe befände, ließ er die Dame bitten, ihn mit ihrer Gegenwart zu beehren, und bot ihr einen Platz zu seiner Rechten an, als er sich zum Diner niederließ. Der französische Minister hat das Glück gehabt, das günstige Urtheil aller Deutschen, welche in solchen Dingen sehr strenge Richter sind, für sich zu gewinnen. „Das ist eine tüchtige Gabel", bemerkte Jemand, „und wenn der arbeitet, wie er ißt, so werden sich die Franzosen nicht über ihn beklagen dürfen."

* **Witterung.** Aus Breslau, 13. Oktbr. Morgens, wird geschrieben: Der Winter hält seinen Einzug, seit 2 Stunden schneit es bei ziemlich starkem Westwinde ununterbrochen. Leider zerfließen die Schneeflocken, sobald sie den Boden berühren, und bereiten den Passanten eben kein Vergnügen, die Schmutzperiode Breslaus beginnt! — Aus Königsberg berichtet die „Ostpr. Ztg." unter demselben Datum: Mit Ausnahme von drei oder vier Tagen haben wir seit Mitte September faktisch vollständiges Herbstwetter, und hat die Natur schon am 11. Oktober ihr Winterkleid angezogen. Reisende, welche Mittwoch Abends aus Littauen, wie von Bromberg her hier eintrafen, berichten, daß ein Schneefall in der ganzen Provinz stattgefunden hat, wie wir denn auch Donnerstag durch eine Dezemberlandschaft überrascht wurden. Auf den Feldern soll noch viel Saatklee, Wicken und Bohnen liegen, auf vielen Länderstrichen die Wintersaat noch nicht bestellt sein und Futtererbsen, Kartoffeln und Gemüse noch überall in der Erde sich befinden. Bei Norkitten, Insterburg u. s. w. soll das Erdreich so aufgeweicht und voller Wasser sein, daß die Landleute mit ihren Gespannen gar nicht aufs Feld gelangen können.

seine Wohnung Wache eingelegt und Vorkehrung getroffen, daß etwaige an die Firma zur Spedition noch ankommende Waaren vorläufig sistirt bleiben.

* **Koblenz**, 13. Oktbr. Der schwimmende Zirkus des Herrn Lent hat gestern Mittag die Anker gelichtet, um von hier rheinabwärts, zunächst nach Neuwied und Andernach zu gehen. Eine große Menge Zuschauer fanden sich am Rheinufer ein, um das Schauspiel zu genießen, welches die Abfahrt des kolossalen und dabei eleganten Baues darbot. Wie verlautet, wird der Zirkus am 1. November seine Vorstellungen in Köln beginnen und Herr Lent soll beabsichtigen, bis zum Karneval in Köln zu bleiben; er will dann seinen Zirkus in einen großen Ballsaal umgestalten, um den Kölnern die noch nicht dagewesene Gelegenheit zu einem Maskenballe auf dem Rheine zu geben.
(Rh. u. M.-Ztg.)

* **Cholera.** In der Provinz Pommern neigt sich (so berichtet die „N. A. Z.") die Cholera-Epidemie ihrem Ende zu. So sind in Swinemünde seit dem 23. v. Mts. neue Erkrankungen nicht mehr vorgekommen und in Folge dessen hat sich auch die dortige Sanitäts-Kommission aufgelöst. Von den 47 Erkrankungsfällen daselbst hatten 40 den Tod herbeigeführt. Aus Schlawe sind außer einem Todesfalle im Monat September neue Erkrankungen nicht gemeldet. Auch in Stettin ist die Krankheit fast ganz erloschen. Es erkrankten daselbst 90 Personen, von denen 74 starben, 7 genasen und 9 noch in der Behandlung sich befinden. Aus Bromberg war ein Erkrankungsfall im vorigen Monat gemeldet, jedoch weitere Erkrankungen kamen nicht vor. Aus allen Berichten, welche über die Cholera jetzt eingehen, kann die Hoffnung geschöpft werden, daß die Krankheit nicht weiter nach Westen vordringen werde, daß vielmehr ihr vollständiges Erlöschen in Preußen für die nächste Zeit zu erwarten stehe.

* **Es lebt noch!** Die Fortexistenz des Fürstenthums Liechtenstein ist vielseitig bezweifelt worden, weil seit der im Jahre 1866 von dem Fürsten gegen Preußen geschleuderten Kriegserklärung keine Nachricht aus diesem Großstaate in die Welt drang. Hat doch der Fürst noch nicht einmal mit Preußen Frieden geschlossen. Aber Liechtenstein existirt wirklich noch, wie wir aus einer Vaduzer Korrespondenz in der liberalen Feldkircher Zeitung ersehen; die Korrespondenz enthält die an und für sich unwichtige Nachricht, daß das Liechtensteiner Reichsparlament — es sind dort noch keine Sonderstaatsrechte erfunden, und es herrscht der bösartigste Zentralismus — dem Fürsten eine Dankadresse gewidmet hat für 50,000 Gulden Beitrag zu den Kosten der Rhein-Korrektion. Jedoch als Lebenszeichen aus „dem unbekannten Land, in deß' Bezirk kein Wanderer eintritt" ist die Korrespondenz von historischer Wichtigkeit.

* **London**, 12. Oktober. Großes Aufsehen erregt hier ein gräßlicher Mord, der in Stockwell, einer südlichen Vorstadt Londons, soeben zu Tage gekommen ist. Der Mörder ist ein Geistlicher der anglikanischen Kirche, der 67jährige Rektor einer lateinischen Schule in Stockwell, namens Watson, und die Ermordete dessen Gattin, eine ziemlich betagte Frau. Seit einiger Zeit florirte Watson's Schulanstalt nicht besonders, und dies mochte die Ursache sein, daß er sich öfters in sehr aufgeregtem Gemüthszustande befand. Das Dienstmädchen der Watson'schen Eheleute ging am vergangenen Sonntag, während das Ehepaar zusammen am Fenster des Wohnzimmers saß, aus, und als es gegen 10 Uhr zurückkehrte, sagte ihr der Rektor, daß seine Frau auf mehrere Tage auf's Land gereist sei. Obwohl ihm diese Mittheilung ein wenig befremdend erschien, ahnte das Dienstmädchen nichts Arges, umsoweniger als Mr. Watson zur gewöhnlichen Zeit zu Bett ging und am andern Tage das Vorhandensein eines großen dunklen Flecks auf dem Teppich des Korridors mit dem Bemerken erklärte, daß ihm eine Karaffe mit Portwein aus den Händen geschlüpft sei und er die Flüssigkeit so gut wie möglich aufgewischt habe. An diesem, wie am folgenden Tage sah ihn das Mädchen emsig mit Schreiben und dem Ordnen seiner Bücher beschäftigt. Am Mittwoch Morgen fand ihn das Dienstmädchen in Krämpfen, mit den Händen auf den Tisch deutend, wo ein „an den Arzt" adressirter Brief lag. Der herbeigerufene Hausarzt öffnete den Brief in dem Folgendes stand: „In einem Wuthanfalle habe ich mein Weib getödtet. Oftmals habe ich versucht, mich zurückzuhalten, aber meine Wuth überkam mich und ich schlug sie nieder. Ihre Leiche wird in dem kleinen Zimmer über der Bibliothek gefunden werden. Ich hoffe, daß sie beerdigt werden wird, wie es einer Dame von Geburt und Stellung zukommt. Sie ist eine Irländerin und ihr Name ist Anna. Der Schlüssel liegt in einem Briefe auf dem Tische." Watson hatte Gift genommen, das, obwohl es ihn schwach und sprachlos gemacht, dennoch seine Wirkung verfehlt zu haben schien, denn ein vom Arzte verordnetes Beruhigungsmittel brachte ihn bald wieder zum Bewußtsein. In der angegebenen Kammer fanden die herbeigeholten Polizeibeamten den Leichnam der Frau mit zerschmettertem Schädel im Blute schwimmend. Der Mörder, der beiläufig bemerkt, ein sehr gelehrter Mann und Verfasser einer Anzahl biographischer Werke ist, wurde nach dem Polizeigewahrsam gebracht und sieht heute seiner ersten Vernehmung vor dem Lambeth-Polizeigerichte entgegen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 16. Oktober.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufl. Dessauer a. Würzburg, Wild a. Graudenz, Franke a. Leipzig, Lange a. Weimar, die Gutsbes. v. Gröling a. Schlesien, v. Kasicki u. v. Jasinski a. Polen.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbs. Niszczotta a. Goslin, Sulikowski a. Biernatek, v. Bozyski a. Zabkowo, Braune a. Zielnik, v. Kuraszewski a. Hudzic, v. Radzynski a. Borowka, Genge a. Wegierki, v. Laskowski a. Smoguliec, Luther a. Marienrode, Mehr a. Piotrkowice, Wirthsch.-Insp. Brohme a. Langgoslin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kfl. Schrimmer aus Gnesen, Goldstein a. Labischin, Fraustädter a. Janowitz, Kaiser a. Rogasen, Stock u. Fr. u. Gebr. Sokolowski a. Wreschen, Schottländer u. Fr. a. Rakwitz, Lewin u. Reimann a. Sagan, Kaphan a. Schroda, Kaphan u. Held a. Miloslaw, Gonsowski a. Klecko, Buchhalter Werner a. Borek, Insp. Nowicki a. Chlapowo.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kfl. Mendelsohn aus Breslau, Henschel u. Sohn a. Sagan, Glaß a. Grätz, Ehrenfried a. Wreschen, Jaffe a. Santomysl, die Stud. Reimann u. Dyrenfurth a. Liegnitz.

Aufruf.

Die Stadt **Chicago** ist von einem furchtbaren Brandunglück betroffen worden, welches 75,000 Menschen obdachlos gemacht und den ganzen Geschäftstheil der Stadt mit allen öffentlichen Gebäuden in Asche gelegt hat.

Wenn schon die furchtbare und unerhörte Größe des Unglücks die so oft bewährte Mildthätigkeit der Einwohner Berlins und des ganzen deutschen Volkes wachrufen wird, so fällt hier der Umstand doppelt ins Gewicht, daß fast der dritte Theil der Bewohner Chicago's unsere Landsleute sind und daß gerade die Deutschen Amerikas es waren, welche im vorigen Jahre durch ihre reichen Spenden für die Verwundeten und Hinterbliebenen der deutschen Armeen einen so großartigen Beweis ihrer patriotischen Hingabe geliefert haben.

Wir glauben, daß es nur dieses Aufrufes bedarf, um recht reiche Geldbeiträge für die Verunglückten Chicago's zusammen zu bringen, zu deren Empfangnahme der Konsul der Vereinigten Staaten **H. Kreismann**, 5 Matthäikirchstraße, der selbst ein Bürger Chicagos, und jeder der Unterzeichneten bereit ist. Die eingehenden Beträge werden sofort vermittelst Wechsel an die Stadtbehörde von Chicago zur geeigneten Verwendung übermittelt werden.

Berlin, den 12. Oktober 1871.

Bauendahl & Co. 2 Ziethenplatz. Friedrich Kapp, Kutter, Luckenmeyer & Co., 48 Markgrafenstraße. J. W. Schulten, 12 Alte Leipzigerstraße. Hermann Rose, 48 Markgrafenstraße. Konsul G. Müller, 54 Behrenstraße. Hardt & Co., 6 Unterwasserstraße. von Wurmb, Polizei-Präsident. E. Freiherr von der Heydt, 29 Königin-Augustastraße. W. A. Platenius, 14 Thiergartenstraße. Joseph Herzfeld, 15 Viktoriastraße. H. A. Stursberg, 39 Krausenstraße. Forstmann & Co., 39. Krausenstraße.

Hopfenbericht von Scharrer & Söhne.

Nürnberg, 11. Oktober. Unser letzter Bericht war vom 28. September. Der von uns darin erwähnte Preisfall für Hopfen hat noch weitere Dimensionen angenommen, besonders für die bairischen Landhopfen, welche einen Rückschlag von 40 % erfuhren gegenüber dem höchsten Werth von fl. 150. Die ersten Tage des Oktobers waren die ruhigsten der Saison, allgemein wurde der Einkauf sistirt und die Produzenten zeigten sich äußerst nachgebend. Die Berichte aus Elsaß, Baden und einzelnen Gegenden Baierns ließen bereits auf eine außerordentliche Entmuthigung der Pflanzer schließen und stellten einen bedeutenden weiteren Rückgang in Aussicht. Es ist nun aber anders gekommen. — Seit acht Tagen begannen allgemein die Einkäufe auf's Neue und zwar mit erneuter Leidenschaft und zu plötzlich wieder erhöhten Preisen. Nun stehen wir nahezu wieder auf dem alten Standpunkt: fl. 150 in Württemberg, Frcs. 260/280 im Elsaß, fl. 130/150 in Lauf, Hersbruck, fl. 175/180 in der Hallertau, fl. 200 in Wollnzach. Dies sind die dermaligen Notirungen. — Stadt Spalt blieb unverändert fl. 200 per Zoll-Zentner erste Kosten und in Saaz wichen die Preise auf Cent. 235/240. Diese neue Konjunktur hat ebensowenig Berechtigung als jene vom September; — ohne wesentliche Nachfrage der deutschen Brauerei und bei fortgesetzter Nichtbeachtung unseres Marktes von Seiten Englands fehlt jener Bewegung aller Halt; sie wird zur gefährlichen Spekulation. England notirt für seine Hopfen nur Pfd. Sterl. 7—15 und hat also keinen Grund, bei uns zu kaufen, so lange unsere Preise gegen diese Notirungen in dem gegenwärtigen Mißverständniß stehen. Die deutsche Brauerei besitzt noch wesentliche Vorräthe jähriger Waare oder findet solche zu mäßigen Preisen. In der That ist zur Zeit die Nachfrage für 1870er Hopfen für den Konsum eine außergewöhnliche. Hierin, noch mehr aber in dem ganz unwesentlichen Brauerbegehr neuer Waare finden wir die Antwort der Konsumenten auf die Verlockung der Spekulation. Es wird allgemein behauptet, daß die meisten deutschen und böhmischen Händler die größere Hälfte ihres muthmaßlichen Jahresbedarfs bereits gekauft haben; Niemand wird uns aber widerstreiten, wenn wir behaupten, daß bei Weitem noch nicht die Hälfte der Ernten von den Produktionsplätzen verschwunden sind. Da nun auch eine große Anzahl von Zwischenhändlern bedeutende Lager besitzen, so ist der Beweis für unsere frühere Behauptung geliefert, daß weit mehr Hopfen gewachsen ist, als der Kontinent verbraucht. Somit sind die meisten Händler zu Spekulanten geworden; wenn aber die Brauerei fortfährt, nur dem dringendsten Bedarf entsprechend zu den gegenwärtigen Preisen Aufträge zu ertheilen, wird eine Realisation der großen Lager ohne Preisfall unmöglich bleiben. Keine Koalition ist mächtig genug, um hohe Preise auf die Dauer künstlich zu erhalten. Schließlich erlauben wir uns noch, zu bemerken, daß die 1871er Hopfen fast durchgängig schön und qualitätvoll sind, und somit keine Gefahr vorhanden ist, bei späteren Einkäufen schwierigere Auswahl zu finden.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 18. Oktober 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1) Bericht des Ersten Bürgermeisters über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheit der Stadt pro 1870.
2) Expropriation des Grundstücks St. Lazarus Nr. 14 und eines Theils der Graffow'er Wiese am Gerberdamm zu Eisenbahnzwecken.
3) Entlastung der Deposital-Rechnung pro 1869.
4) Wahl eines unbesoldeten Magistrats-Mitgliedes bei dem bevorstehenden Ablauf der Wahlperiode des Herrn Stadtraths Berger.
5) Die event. Verpachtung eines Theils des Platzes neben Krugs Hotel auf der St. Martinstraße betreffend.
6) Bericht der gemischten Kommission betreffend die hiesigen Theaterverhältnisse.
7) Verkauf eines Platzes Altstadt Nr. 268.
8) Erhöhung des täglichen Verpflegungssatzes für die hiesigen Polizei-Gefangenen.
9) Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Julius David** in Posen ist durch Vertheilung der Masse beendet worden und der Gemeinschuldner für entschuldbar erklärt.

Posen, den 9. Oktober 1871.

Königliches Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1261 die Firma **M. Warschauer** jun. zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Magnus Warschauer** daselbst zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

Posen, den 7. Oktober 1871.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.



Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. Oktober cr.

ab tritt an Stelle der Lokal-Ausnahme-Tarife für **Zink Zinkbleche** 2c. bei Auflieferung in Quantitäten von mindestens 100 Ctrn. auf einen Frachtbrief (dritter, vierter, sechster und achter Nachtrag zum Lokal-Güter-Tarif) vom 21. März, 1. Juli, 1. Dezember pr und vom 20. Februar cr. **ein neuer Lokal-Ausnahme-Tarif** in Kraft, in welchen auch die bezüglichen Tarif-Sätze für die Stationen der neuen Bahnstrecke Rothsürben, Wäldchen (Bohrau) und Strehlen Aufnahme gefunden haben.)

Druck-Exemplare des neuen Tarifes sind bei den Stations-Kassen zum Preise von 1 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Breslau, den 12. Oktober 1871.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn

Pflasterarbeiten.

Die Abpflasterung der Uferböschung bei dem Krahnplateau am Berdychower Damme hierselbst, sowie die Anlieferung des größten Theiles der dazu erforderlichen Materialien, veranschlagt auf 148 Thlr., soll im Wege der Minuslizitation an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin auf

Freitag, den 20. October cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokale des Unterzeichneten, St Martin Nr. 66, anberaumt ist.

Lizitations-Bedingungen und Anschlag liegen daselbst zur Einsicht aus.

Posen, den 14. October 1871.

Der Wasser-Bau-Inspector
Schuster.



Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. d. M.

ab wird im Hamburg-Schlesischen Verband-Verkehr via Lübeck-Stettin für den Transport von Lokomotiven und Tendern, je nachdem dieselben auf eigenen Rädern, Nothachsen oder von den Versendern gestellten Trucks laufen oder nicht zwischen Hamburg und Posen der Frachtsatz von 9, 1 Sgr. oder 13, 3 Sgr. pro Ctr., das Gewicht der Nothachsen, Trucks und etwa auf den Lokomotiven und Tendern verladenen Definitivachsen, Zubehör- und Reservestücke mitgerechnet, erhoben. Die Fracht für Beförderung der leer zurückkehrenden Trucks beträgt 12 Thlr. 22 Sgr. pro Achse, für Rückbeförderung der Nothachsen bei einem Gewicht von 100 Ctrn. und darüber 13, 3 Sgr., unter 100 Ctrn. 19, 5 Sgr. pro Ctr.

Den Lokomotivbegleitern, welche für Revision und Schmieren der Lokomotiven und Tender zu sorgen haben, wird auf der Maschine freie Hinfahrt, nicht aber freie Rückfahrt gewährt.

Breslau, den 13. Oktober 1871.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Steckbrief.

Ein sich angeblich als Müllergeselle ausgebender mit dem Namen **Filek** (Felix) nennender, sonst unbekannter Mann von großer Statur, starkem Körperbau, blondem Schnurbart, blonden Haaren, der polnischen Nationalität angehörend, etwa 26 Jahr alt und mit einer Narbe am Oberschenkel in Folge eines Schusses, ist dringend verdächtig, dem Mühlenwerkführer Paul Skrzypczak zu Hammermühle bei Rynarzewo am 16. September d. J. 25 Thlr. baares, in verschiedenen Münzen geprägtes Geld, zwei Hemden, einen schwarzen Ueberzieher von Kort mit weißen Pünktchen für einen kleinen Menschen gearbeitet, darum dem Unbekannten nicht passend, und eine tuchene schwarze Mütze mit Schirm gestohlen zu haben.

Es wird ersucht, auf die bezeichnete Person zu vigiliren und im Betretungsfalle denselben an das unterzeichnete Gericht unter dem Aktenzeichen V 208/71 V. U. einzuliefern.

Schubin, den 4. Oktober 1871.

Königliches Kreisgericht.

Notiz.

In der Stadt Posen sind in der Woche vom 7. Oktober cr Nachmittags bis 14 Oktbr. cr. Mittags an den Pocken erkrankt . . . . . 8 Pers.
Hierzu der Bestand vom 7. Oktober cr. Mittags . 18 „
Summa der Erkrankungen bis 14. Oktbr. c. Mittags 26 Pers.
Davon sind:
a. genesen 7
b. gestorben 3
. . . 10 „
In der Behandlung verbleiben am 14. Oktbr. c. 16 Pers.
Unter den Mannschaften der Garnison sind Neuerkrankungen nicht vorgekommen.

Staudy,
Königlicher Polizei-Direktor.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht zu Meseritz.
Erste Abtheilung.

Meseritz, den 6. Oktober 1871,
Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **A. F. Groß** hierselbst in Firma A. F. Groß & Comp. ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf

den 6. April 1871

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Aßmy** hierselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 16. Oktober d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Winchenbach** hierselbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis

zum 23 Oktober d. J.

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Meseritz, den 6. Oktober 1871.

Königl. Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Auf dem dem Grafen **Alexander v. Bninski** gehörigen Rittergute Popówko stehen:

a. Rubr. II. Nr. 7 ex decreto vom 7. Juli 1849 aus dem Pachtvertrage vom 23. Mai 1849 und der Verpfändungsurkunde vom 5. Juni 1849 für **Norbert Bredkreycz** ein Pachtrecht auf das Vorwerk Urbanie ausschließlich 40 Morgen Blomken- und Waldhütung, welches mit Genehmigung des Besitzers an **Bernhard v. Graetzel** durch Vertrag vom 6. Juli 1852 abgetreten war für die Zeit von Johannt 1849 bis dahin 1855;

b. Rubr. II. Nr. 9 ex decreto vom 7. Dezember 1853 aus dem Vertrage vom 15. März 1853 für **Bernhard v. Graetzel** ein Pachtrecht auf das Vorwerk Urbanie für die Zeit von Johanni 1855 bis dahin 1867 und auf das Vorwerk Zagey für die Zeit von Johanni 1853 bis dahin 1867 eingetragen.

Bernhard v Graetzel, der durch rechtskräftiges Urtel des Königl. Kreisgerichts zu Rogasen vom 23. September 1853 unter Aufhebung des Pachtvertrages zur Exmission aus den gepachteten Gütern verurtheilt wurde, ist seinem Aufenthalte nach unbekannt. Ueber die beiden erwähnten Intabulate und über eine Rubr. III. Nr. 22 eingetragene Pachtkaution von 3000 Thlr., abgetreten an den Kaufmann **Julius Rothholz** in Berlin, ist ein in des Letzteren Besitz befindliches gemeinschaftliches Hypotheken-Dokument gebildet. Behufs Löschung der genannten beiden Pachtrechte werden auf den Antrag des Besitzers der dem Aufenthalte nach unbekannte **Bernhard v. Graetzel** oder dessen Erben, Cessionarien oder die sonst in seine Rechte getreten sind, aufgefordert, sich spätestens mit ihren Ansprüchen auf die beiden Posten in dem auf den **29. Januar 1872, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Kreisgerichts-Direktor **Spitzbarth** anberaumten Termine zu melden widrigenfalls dieselben und alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präkludirt und die Posten gelöscht werden sollen.

Rogasen, den 27. September 1871.

Königl. Kreisgericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Lebensmitteln, Bekleidungs- 2c. Materialien und sonstigen Bedürfnissen für die hiesige Königliche Strafanstalt im Jahre 1872 zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von:

Menge	Einheit	Gegenstand
3905	Hektoliter	Roggen,
935	"	Gerste,
110	"	Mahlerbsen,
220	"	Kocherbsen,
220	"	weiße Bohnen,
6	"	Weizen,
200	"	Hafer,
171	"	roher Hirse,
1500	Kilogramm	Hafergrütze,
500	"	Buchweizengrütze,
200,000	"	Kartoffeln,
150	Schock	Stroh,
25,000	Kilogramm	Heu,
750	"	Butter,
7500	"	Rindernierentalg,
750	"	Schweineschmalz,
7500	"	Rindfleisch,
1500	"	Schweinefleisch,
750	"	Semmel,
9000	Liter	Doppelbier,
22,500	"	einfaches Bier,
500	Kilogramm	Reis,
250	"	Fadennudeln,
12,500	"	Salz,
50	"	Kümmel,
100	"	Pfeffer,
300	"	Zuckersyrup,
1700	Liter	Essigsprit,
50	"	gewöhnlicher Essig,
1000	Kilogramm	Elaniseife,
250	"	Talgseife,
1500	"	Soda,
50	"	Fischthran,
150	"	Maschinen-Schmier-Oel,
10,000	"	Petroleum,
10	Buch	Post-Papier,
250	"	Kanzlei-Papier (Quart-Format),
100	"	Kanzlei-Papier (Klein-Format),
20	"	Kanzlei-Papier (Groß-Format),
400	"	Konzept-Papier (Klein-Format),
20	"	Konzept-Papier (Groß-Format,
60	"	Pack-Papier,
20	"	Lösch-Papier,
20	"	blaue Aktendeckel,
100	Stück	Federposen,
240	Dutzend	Stahlfedern,
5	"	Stahlfeder-Halter,
12	"	Bleistifte,
2	"	Rothstifte,
2	"	Blaustifte,
2	"	Heftnadeln,
35	Liter	schwarze Dinte,
1	"	rothe Dinte,
½	"	blaue Dinte,
30	Strähn	Heftzwirn,
25	Mille	Zündhölzer,
2	Kilogramm	feiner Siegellak,
2	"	Pack-Lack,
500	Gramm	Mundlack,
2	Kilogramm	Bindfaden,
250	Gramm	Gummi elastic.,
500	"	Gummi arabic.,
100	"	Heftseide,
3	Kilogramm	Stearinlichte,
400	Meter	braunes Tuch,
100	"	Futterleinwand,
2000	"	weiße Hemdenleinwand,
30	"	blaugestreifter Drell,
600	"	50 Centimeter breiter Handtuchdrell,
4000	"	grauer Drell
6000	"	geköperter Hemden Callicot,
500	Stück	Halstücher,
1000	"	Schnupftücher,
100	Kilogramm	wollenes Strumpfgarn,
100	"	baumwollenes Strumpfgarn,
20	Stück	wollene Lagerdecken,
100	Kilogramm	Fahlleder,
400	"	Mastrichter Fahlleder,
50	"	Brandsohlleder,
5000	Strähn	grauer Zwirn,
2500	"	schwarzer Zwirn,
100	"	weißer Zwirn,
4	Mille	Nähnadeln,
4	"	Hemdenband,

soll im Submissions-Verfahren an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Die Bedingungen liegen:
(a bei der Königlichen Regierungs-Rechnungs-Controlle I. in Posen
b) bei dem Königlichen Polizei-Präsidium in Breslau, und
c) in unserem Bureau
zur Einsicht aus.

Die versiegelten Submissions-Offerten sind spätestens bis zum

23. October d. J., Mittags 12 Uhr,

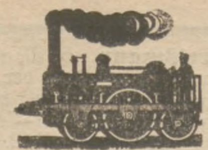
an die unterzeichnete Direction einzureichen.

Am 26. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

findet in unserem Directorial-Zimmer die Eröffnung der eingegangenen Submissions-Offerten statt.

Rawicz, den 30. September 1871.

Königl. Direction der Strafanstalt.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Mit dem 15. Oktober cr. tritt ein gemeinschaftlicher Tarif für die direkte Beförderung von Frachtgütern, Fahrzeugen und lebenden Thieren zwischen Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn einerseits und Stationen der Märkisch-Posener Eisenbahn andererseits via Rothenburg in Kraft.

Es sind betheiligt:

1) Die Stationen Guben, Crossen, Züllichau, Bentschen, N u-Tomysl, Buk, Schwiebus hinsichtlich der direkten Beförderung von Frachtgütern, Fahrzeugen und Vieh.

2) Die Stationen Merzwiese, Bomst, Eichenhorst, Otusz, Dombrowka, Stentsch, Neu-Gunersdorf, Sternberg Reppen, Opalenica, Posen **nur** hinsichtlich der direkten Expedirung von Kohlen und Koks, außerdem Posen und Opalenica, wie die Stationen ad 1, noch hinsichtlich der direkten Beförderung von Vieh.

Ebenso findet vom gedachten Tage ab eine direkte Beförderung von Personen und deren Reisegepäck von resp. nach den Stationen Guben, Crossen, Züllichau, Bentschen und Schwiebus statt.

Tarif-Exemplare sind auf den Verband-Stationen käuflich zu haben.

Guben, 13. Oktbr. 1871.

Der Spezial-Direktor
Sipman.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Jacobsohn** in **Posen** ist zum öffentlichen Verkaufe der ausstehenden Forderungen im Betrage von 609 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. an den Meistbietenden ein Termin auf

den 21. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr

vor dem Konkurs-Kommissarius in hies. Konkursbureau anberaumt.

Posen, den 7. Oktober 1871.

Königl. Kreisgericht.
I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **W. Gudat** in **Posen** ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 28. Oktober 1871, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Konkurs-Kommissar im Gerichts-Zimmer Nr. 13 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserm Bureau XI. zur Einsicht der Betheiligten offen.

Posen, den 11. Oktober 1871.

Königliches Kreisgericht.

Die Niederlassung eines **Arztes** in **Polajewo**, Kreis Obornik, wird dringend baldigst gewünscht. Ein jährl. fixirter Gehalt von 350 Thlr. und außerdem eine sehr umfangreiche sonstige Praxis ist demselben gesichert.

Die darauf reflektirenden Herren Aerzte wollen sich gefälligst persönlich auf dem Amte Polaewo vorstellen.

Polajewo, d. 12. Oktober 1871.

O. v. Saenger, Kgl. Amts-Rath. **G. v. Nathusius-Orlowo. Lohmann,**
Posthalter.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werde ich

Donnerstag 19. Oktbr. d. J. Vormittags 11 Uhr

hierselbst

2 Pferde, 1 Fohlen, 1 Kuh, 3 Gänse, 1 Wagen, 1 Pflug, 2 Eggen, 80 Mandel Roggen, 10 Mandel Hafer und 4 Fuder Erbsen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, 12. Oktober 1871.

Der Auktions-Kommissarius
Schroeder.

Syphilis, Geschlechts- u Hautkrankheit heilt brieflich, gründl. u. schnell **Specialarzt Dr. Meyer**, Kgl. Oberarzt, **Berlin**, Leipzigerstr. 91.

Ein Vorwerk

2¼ Meile von Posen, ¼ Meile von Eisenbahnstation, ungefähr 500 Morg. guten Weizen- und Roggen-Boden, mit guten Gebäuden, schönem **Wohnhause** und Garten, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **J. v. Zórowski**, Gr. Gerberstr. 4.

Mein Grundstück Lulkowo Nr. 7, ca. 200 Morgen theils Weizen- und vorzüglicher Roggenboden, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber mit oder ohne Inventarium sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Es ist belegen eine halbe Meile vom Gnesen-Trzemeszno'er Bahnhofe und liegt hart an derselben Chaussee.

Kauflustige wollen sich an den Besitzer selbst wenden.

Niedbał,
Besitzer in Lulkowo, Poststation Trzemeszno.

Hypotheken

auf Güter, unmittelbar hinter der Landschaft und auf hies. städt. Grundstücke werden zum Ankauf gesucht, durch

Hermann Fromm,
St. Martin 67, Ecke gr. Ritterstr.

Es ist mir die Agentur einer Hypothekenbank, welche Darlehne auf Amortisation gegen 5 % Zinsen, ½ % Amortisationsquote und einen mäßigen Beitrag zu den Verwaltungskosten bis zu zwei Dritteln des landschaftlichen Taxwerths hinter der neuesten Pfandbriefsserie giebt, übertragen.

Die Aufnahme dergleichen Darlehne empfehle ich auf Güter, wo nicht sämmtliche Hypotheken durch die Ergänzungspfandbriefsdarlehne getilgt werden können und offerire meine Vermittelung in dieser Beziehung.

Joseph Thiel
in Wreschen.

Ein

Hypotheken-Capital von Thlr. 8—10,000

auf einem städtischen Grundstück Thlr. 12,000 unter der Feuer-Taxe auslaufend, wird gesucht. Adressen unter **Z.** in der Expedition der Posener Zeitung abzugeben.

150,000 Thlr.

sind aus der Pommerschen Hypotheken-Bank in Posten hinter der Landschaft unkündbar zur Amortisation, und kündbar mit 5% Zinsen zu vergeben. — Darlehnsanträge nimmt entgegen

Max Heimann,
in Wreschen.

J. v. Kremski,

Zahnarzt,

wohnt jetzt St. Martin Nr. 4 im Hause des Sanitätsrath Dr. **Matecki**.

Augenleidende

jeder Art, besonders aber operative Fälle, finden in der vorzüglich eingerichteten Privat-Augenklinik von Dr. **I. Hirschberg,** Docent an der Universität zu **Berlin**, Louisenstr. 21, jeder Zeit Aufnahme und sorgsame Behandlung. Die Anstalt enthält drei verschiedene Stationen, bietet jede mögliche Bequemlichkeit und gestattet weniger Bemittelten die billigsten Verpflegungssätze.

Für Augenkranke

bin ich von 2—4 Uhr zu sprechen. Breslauerstr. 21.

Dr. Jarnatowski.

Otto Dawczynski

Zahnarzt.
☞ **Friedrichsstr. 33b.** ☜
neben Tilsners Hotel.

Künstliche Zähne werden auf Gold- u. Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Der Kindergarten II. nimmt Anmeldungen von Schülern an

W. A Koffmahn,
Fischerei 21.

Dr. Löwenbergsche

höhere Töchterschule.

Der Unterricht beginnt **Montag den 16. Oktober.** Anmeldungen neuer Schülerinnen bis dahin täglich Nachmittag von 2—4 Uhr. Pensionärinnen finden nach wie vor liebevolle Aufnahme.

Dr. Löwenberg.

Dom. **Krzesiny** sucht zu kaufen bis **80 Schock Stroh** und um Parkanlagen zu machen verschiedene **Sträucher.**

Schramm.

Einem geehrten Publikum von Posen und deren Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mich als Damenschneider hiesigen Orts etablirt habe, verfertige sämmtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten, nach den neuesten Moden, bei pünktlicher und reeller Bedienung, bitte ergebenst um werthe Aufträge.

Carl Kühn,
Damenschneider.
Schuhmacherstraße Nr. 6.

Die **Pelz- u. Rauchwaarenhandlung,** sowie **Hut- u. Mützenfabrik** befindet sich Neuestraße Nr. 14, im Hause des Herrn Zupanski.

H. Lewek,
Neuestr. 14.

Ein Käsefabrikant,

welcher im Stande ist, eine angemessene Caution zu stellen, beabsichtigt im Großherzogthum Posen eine Milchpacht von 80 bis 100 Kühen behufs einer Käse-Fabrik, oder in einer großen Stadt ein Milch-Verkauf einzurichten und sofort zu übernehmen. Hierauf reflektirende Herrschaften belieben ihre Bedingungen und Adresse unter **P. S. No. 100** poste restante Wreschen gefälligst recht bald einsenden zu wollen.

Steinkohlen

aus den besten Gruben Oberschlesiens in Parthien à 30, 45, 54 und 60 Tonnen.

Stück-Kohlen zu 25—30 Sgr. p. Tonne
Würfel- " " 20—25 " "
Kleine " " 12—15 " "

offerirt gegen Vorauseinsendung des Betrages

Julius Leubuscher,
Kattowitz.

Trockene Bohlen,

Rothbuchen, Weißbuchen und Birken, sowie Rothrüsterne Felgen und Speichen billigst Graben 7. bei

Elias Jacobsohn.

Für Brennereien.

Ungarischen Mais

offerirt

Naumann Werner,
Markt 75
(Kolski'sche Apotheke).

Ich suche 10 bis 15,000 Scheffel **Kartoffeln** zu kaufen.

Krzesiny, d. 14. Okt. 1871.

Schramm.

Bestellungen auf **Kartoffeln** können von heute ab **nicht** mehr effektuirt werden, da dieselben bereits im Ganzen verkauft sind.

Główno, den 16. Oktober.

E. Grassnik.



Der **Bockverkauf** der Stammschäferei Alt-Kröben bei Kröben hat bereits begonnen. Die Heerde ist Rein-Leutewitzer-Abstammung, und die Preise zeitgemäß und möglichst niedrig gestellt.

v. Lieres-Wilkau.

100 fette Hammel

und Muttern sind auf dem Dominium ***Mrowino*** bei Rokietnica zu verk.

Das **Damen-Garderobengeschäft** von **J. Slomowska** empfiehlt seine Neuheiten in Sammet und Doubel-Paletots elegante Kostüme zu sehr billigen Preisen.

Schulbücher,

neu u. antiquarisch offerirt billigst

Schlesinger'sche Buchhdlg.,
Wilhelmsstr. 9.

Fr. Grünberger Pflaumenmus empfiehlt billigst

Ernst Knorr,
aus Züllichau.

Niederlage in Posen, Büttelstraße 11.

Der

landwirthschaftliche Verein

der Kreise

Kosten, Fraustadt und Kröben

versammelt sich

am 18. Oktober c. Vormittag 11 Uhr zu Lissa in Kunze's Hotel.

Tagesordnung:

1) Wahl der Kommissionen zur Prämiirung bäuerlicher Mutterstuten.
2) Festsetzung der Ernteerträge.
3) Vortrag über das Bundesarmengesetz v. 6. Juni 1870.
4) Welche Mittheilungen können über Beigabe von Arsenik zum Mastfutter gemacht werden?
5) Empfiehlt es sich, das bereits anderwärts mit günstigem Erfolge eingeführte Institut der landwirthschaftlichen Wanderlehrer auch für den hiesigen Vereinsbezirk in's Leben zu rufen?
6) Empfiehlt es sich, das Richter'sche Wollwaschverfahren allgemein einzuführen?
7) Berathung über den im künftigen Frühjahr abzuhaltenden Zucht- und Fettviehmarkt.
8) Vortrag über Schafzucht.
9) Vortrag über den Wasserbedarf der Kulturpflanzen.
10) Wie haben sich die Gras- und Getreidemähmaschinen in diesem Jahre bewährt und welches System verdient den Vorzug?

Der Vorstand.

Knaben,

welche hiesige höhere Lehranstalten besuchen, finden im Pensionat des Unterzeichneten Aufnahme. Anmeldungen für Ostern müssen bis spätestens Neujahr, sowohl für die Schulen, wie für das Pensionat erfolgen. Prospecte gratis.

W. Ossig,
Lehrer und Pensionats-Instituts-Vorsteher.
Breslau, Ring 31.

Das neue photographische Atelier

von

Eduard Wechsel,

Posen, Wilhelmsplatz 3, im Garten des Hotel du Nord empfiehlt Photographieen in correctester Ausführung.

Zur gefälligen Beachtung.

Um den so häufig vorkommenden Mißverständnissen zu begegnen, die ergebene wiederholte Anzeige, daß wir für

Niederschlesische (Waldenburger) u. Oberschlesische Steinkohlen

stets die zur Zeit der Absendung maaßgebenden Preise berechnen.

A. W. Berger & Co.
in Waldenburg i. Schles.

Beste frische grüne

Raps- und Leinkuchen

empfiehlt

Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki & Co.

Aus meiner Werkstätte empfehle ich den eisernen Sammenthiner Grubler mit eisernen Rädern, stellbar mit 5 Schaaren zu 40 Thlr., von welchem seit 10 Jahren über 1000 Stück zur vollen Zufriedenheit der Empfänger abgesetzt sind. Leichtere Grubler versende ich von 33 Thl. an. Außerdem empfehle ich den eisernen Ruchao-Schwingpflug je nach Stärke von 8—9 Thlr. an, mehrere Fingerharken, außerdem die eiserne schottische Egge mit Stahlzinken zu 6—7 Thlr. und versende ich auf Verlangen auch ein Preisverzeichniß sämmtlicher von mir gefertigter Ackergeräthschaften.

Sammenthin bei Arenswalde in der Neumark. Der Schmiedemeister

G. Radecke.

Für Posthalter, Wagenbauer, Schmiede 2c.

Am 22. d. M., Auktion in Haltauf bei Bahnhof Wäldchen.

Unt. And. um 3 Uhr Nachm. 10 Post- und andere Wagen, Schlitten, Montirg. 2c.

Näh. Ausk. ertheilt Gasthofbesitzer

Littmann, Breslau Stockgasse.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Wallstr. Nr. 4.

1 Dampf-Dreschmaschine

mit Locomobile (10 Pferdekraft) in bestem Zustande, complett mit allem Zubehör, ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts für den Preis von **1600 Thlr.** resp. **600 Thlr** Anzahlung sofort zu verkaufen.

Näheres durch die Exped. d. Pos. Ztg.

Ein gebrauchter **Flügel** ist zum Preise von 30 Thaler zu verkaufen. Bei Isidor Haenisch, Wilhelmsstraße 7 im Laden zu erfragen.

Ein leichter halbverdeckter Wagen und eine offene Britschke auf Federn stehen zum Verkauf bei **S. Rosenberg,** Posen, Gr. Gerberstr. 2.

30 1/1 Flaschen

Biliner Sauerbrunn sind Berlinerstr. 30 zum Kostenpreise zu verkaufen.

Beachtenswerth!

Unterzeichnete halten es für ihre Pflicht, die an **Rheumatismus** und Gicht leidenden Kranken aufmerksam zu machen auf den

Balsam Bilfinger,*)

dem wir es allein verdanken von unserm jahrelangen, schmerzhaften Leiden in kürzester Zeit hergestellt zu sein. Indem wir unsern herzlichsten Dank dem Erfinder dieses heilsamen Mittels aussprechen, hoffen wir, daß diese aufrichtige Danksagung zum Wohl und zur Kenntnißnahme aller Leidenden bekannt gemacht wird.

Neiße, den 4. Juni 1871.

Kaufmann **S. Leipziger**,
Tischlermeister **Josef Machuse**,
Rentiere **Josefa Wolf**,
Fleischermeister **Unger**,
Tischlermeister **Fieber**, } **Neiße.**
Schmiedemeister **Langer**, Ober-Neuland.

*) **Depot für Posen:**

H. Elsner, Apotheker.

Bergmann's

Zahnseife und Zahnpasta,

von A. H. A. Bergmann in Waldheim in Sachsen, amtlich geprüft, zuverlässig seit mehr denn 20 Jahren zur Erhaltung der Zähne empfohlen, verkauft in Original-Packungen à 3, 4, 6 und 7½ Sgr.

Elsner's Apotheke, Hauptdepot für Posen.

☛ Nur die Käufer, welche genau auf meine Firma

A. H. A. Bergmann, Waldheim i. S.

und Handzeichnung achten, sind sicher, die Bergmann'schen Zahnmittel **echt** zu erhalten.

A. H. A. Bergmann.

Wichtig für alle Caffeetrinker!

Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß viele Colonialartikel, besonders aber die **Caffeebohnen**, welche in Säcken verpackt zu uns herüberkommen, sowohl auf den Schiffen, als auf den Lagerböden höchst bedenklichen, schädlichen Uebelständen ausgesetzt sind und daher vor dem Rösten einer gründlichen Reinigung, sowohl aus Gesundheits- als Appetitlichkeits-Rücksichten bedürfen. Doch damit wäre nur ein Uebelstand beseitigt. Die **Bohne enthält auch** Bestandtheile, welche der Gesundheit gerade zu nachtheilig sind und deshalb ebenfalls aus derselben entfernt werden müssen. **Nur dann erst ist der Caffee rein** und durch das nun hervortretende köstliche Aroma ein wahrer Hochgenuß.

Damit aber Alle diesen köstlichen, reinen schönen Caffee genießen können, haben wir hier in Posen

Wilhelmsplatz Nr. 2

nach Vorschrift des Herrn Jul. Aug. Grobe Professor der Chemie, eine auf wissenschaftlichen Grundsätzen basirte

Chemische Caffee-Dampf-Röst-Anstalt

eröffnet, und ist der Caffee bei uns **nicht theurer**, sondern nur besser als überall zu bekommen.

à Pfund 10, 12, 14, 15 Sgr., Mocca 16 Sgr.

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Für Raucher und Feinschmecker.

Durch die Uebernahme des ganzen Cigarren-Lagers einer Concursmasse bin ich in den Stand gesetzt, bedeutend unter den Einkaufspreisen zu verkaufen und um schnell das ganze bedeutende Cigarren-Lager ins Geld zu setzen, offerire ich die nachstehenden Sorten zu den aufs Aeußerste ermäßigten Preisen:

Sorte	Preis	früher
Bella Mar Regalia	à Mille 80 Thlr.	früher 120 Thlr.
Rendueles Conchas Flor	à Mille 60 „	„ 100 „
Cabanas J. Carvajal	à Mille 55 „	„ 90 „
Integridad	à Mille 50 „	„ 80 „
Los Cazadores	à Mille 48 „	„ 75 „
La Matilde	à Mille 45 „	„ 65 „
C. Suarez et Comp.	à Mille 40 „	„ 60 „
La Emilia u. H. Upmann	à Mille 35 „	„ 50 „

Habanna Regalia à Mille 25 u. 30 Thlr.
El Morillo à Mille 20 Thlr.
La Isabella à Mille 18 Thlr.
La Flor de Leo à Mille 16 Thlr., früher 20 Thlr.

Havanna-Ausschuss.

2 Marken in Originalkisten zu 1000 Stück à Mille 13 u. 16 Thlr.

Zugleich empfehle ich als sehr preiswerth:
feine gezehrte Ober-Ungarweine à Flasche 15, 20 u. 25 Sgr.
Ruster-Ausbruch à Fl. 15 u. 20 Sgr.,
feine Rheinweine à Fl. 10, 12 u. 15 Sgr.,
französische Rothweine à Fl. 12 u. 15 Sgr.,
süßer Sicilianerwein à Fl. 11 Sgr.,
ächten franz. Champagner à Fl. 1½ Thlr.

Bestellungen von mir noch unbekannten Auftraggebern werden nur gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme ausgeführt

A. Gonschior in Breslau,

Colonialwaaren-, Delicatessen-, Wein-, Rum-, Cognac und Cigarren-Handlung en gros et en detail.

Gegründet im Jahre 1865.

Große Comptoir-Räume

in frequentester Gegend der Stadt Posen werden zu miethen gesucht. — Event. wird ein Grundstück, welches solche Räumlichkeiten enthält, zu kaufen gewünscht. Offerten sub. **D. 8865** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Badt & Co.

Zeitungs-Annoncen-Expedition

105, Leipzigerstraße, Berlin.

Prompteste porto- und spesenfreie Beförderung von Insertionen aller Art in sämmtlichen Zeitungen des In- und Auslandes.

Nach Queensland in Australien

befördern am **20. November** ein Schiff mit Passagieren zu billigen Passagepreisen

Louis Knorr & Co.
in **HAMBURG.**

Möbl. Z. für 2 Pers. 1. Et. zu verm. Nachzufr. b. F. Skrzetuski Markt 1.

Breslau-Warschauer-Eisenbahn-Gesellschaft.

(Preußische Abtheilung.)

Auf Grund des § 17 des Gesellschafts-Statuts und in Gemäßheit des Beschlusses vom 11. d. Mts. in Anbetracht der Dringlichkeit der vollständigen Ausführung des Baues der Eisenbahnstrecke bis Podzamcze, welche voraussichtlich im Monat November d. J. beendet wird, so daß die ganze Bahn dem öffentlichen Betriebe übergeben werden kann, fordern wie die Herren Actionäre hierdurch auf, die letzte Einzahlung mit zehn Prozent des Nominalbetrages der gezeichneten Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien nunmehr innerhalb vier Wochen und spätestens bis 1. Dezember d. Js, bei den Gesellschafts-Bankiers:

a, Herren Gebrüder Guttentag in Breslau,
b, Herren Julius Alexander in Berlin,
Dorotheenstraße 54.
c, Herrn Meyer Cohn in Berlin,
Unter den Linden 11.

unter Vorlegung des betreffenden Quittungsbogens über die früheren Einzahlungen zu leisten, auch die rückständigen, bereits früher ausgeschriebenen Raten nebst Verzugszinsen zu zahlen.

Bei dieser letzten Einzahlung resp. Vollzahlung werden die nach § 22 des Statuts von den früheren Einzahlungen auf Stamm-Aktien mit 4 Prozent zu vergütigenden Zinsen von den respektiven Einzahlungstagen abgerechnet, bis zum 31. Dezember 1871, jedoch abzüglich der etwaigen Verzugszinsen für verspätete Einzahlungen berechnet und von der gegenwärtig zu zahlenden letzten Rate diskontirt werden, so daß demnächst die Aushändigung der voll eingezahlten Stamm Aktien nebst den Coupons und Dividendenscheinen vom 1. Januar 1872 ab an die Herren Aktionäre erfolgen wird.

Berlin, den 13. Oktober 1871.

Der Verwaltungsrath.

Täglich frisches gehacktes Rindfleisch empfiehlt

N. Zakrzewicz,
Alter Markt Nr. 9,
in den Fleischscharren.

☛ **Die ersten Rügenwald. Gänsebrüste, sowie extrafeinen Chesterkäse empfing**

Jacob Appel.

Wilhelmsstr. 9.

Echten holländ. Käse, bei Abnahme eines Brodes ca. 20 Pfd. billigst, empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Majonnaisen, Sardellen- und Hering-Salate

(à Portion 2½ Sgr.), sauber dekorirt, werden in allen Größen angefertigt bei

F. Fromm,
Friedrichsstr. 36,
gegenüber der Post.

Mein Theelager,

letzter Ernte, empfehle ich hiermit bestens dem geehrten Publikum.

Posen (Hotel de Nord)

J. N. Piotrowski.

Aechten **Manna,**
russische **Zuckerschooten,**
Lewitzer **Hafergries,**
neue **enthülste Erbsen** bei

Moritz Briske's Wwe.,
Krämerstraße 18/19.

Fr. fette Kieler Sprotten u. Speckbücklinge, sow. fette Danz. Speckflundern u. Spickaale empf. bil. ***Kletschoff***

Magdeburger saure Gurken empfiehlt schockweise wie im Einzelnen

A. Wuttke,
Wasserstraße Nr. 8/9.

Pr. Lott.-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 bill. bei **Borchard,** Berlin, Kronenstr. 55.

Zur Preuß. Lotterie.

Hauptziehung 17. Okt. bis 1. Nov. vers. Antheilloose 1/4 18 Thlr., 1/8 9 Thlr., 1/16 4½ Thlr., 1/32 2¼ Thlr., 1/64 1⅛ Thlr **H. Goldberg** Lotterie-Comtoir, Neue Friedrichstraße 71, Berlin. Bestellung auf Postanweisung genügt.

Solide Agenten, die sich mit dem Verkaufe von Loosen der Frankfurter Geldlotterie befassen wollen, belieben sich zu wenden an

Julius Stiebel jun. **& Co.,**
Ober-Einnehmer in Frankfurt a. M.

Preuß.

Lotterie-Loose

4. Klasse

in Original in 1/1 1/2 1/4 auch auf gedruckt. Antheilsch. Letztere das 1/4 16 Thlr. 1/8 8 Thlr. 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. verk. und versend. das älteste u. vom Glück oft begünstigte Lott. Compt. von **M. Schereck,** Berlin, Breitestr. Nro. 10. Für strenge Reellität bürgt das 20jährige Bestehen des Geschäfts.

Lotterie-Loose 1/4 16 Thlr. (Orig.), 1/8 8 Th., 1/16 4 Th., 1/32 2 Th. vers. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbr. 2.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Wallstraße 4 part. links.

1—2 möblirte Zimmer sind sofort oder später zu vermiethen. Kl. Gerberstr. 11, 1 Treppe.

Ein **geräumiger Laden** nebst angrenzenden Räumlichkeiten ist zu vermiethen. Näheres Schuhmacherstr. 3 bei Leon Kantorowicz.

An allein stehende **Damen** ist in einer anständ. Familie ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen; auch werden Stunden in allen Handarbeiten ertheilt, sowie versch. Stickereien in Wäsche u. dgl. angew. Grabenstr. 25, eine Tr. l.

Einen Hauslehrer

evang. Konf., der zwei Knaben von 7 und 8 Jahren im Verlaufe seines Unterrichts für Tertia einer Realschule schule vorzubereiten hat sucht sogleich

A. Krause
in Wilowieś bei Pakość.

Les leçons de français que donne M. Plachta reprendront le 17 c. 4 r. Longue 4.

Gesucht wird sofort eine französische Bonne; ferner ein polnisches Mädchen, welches fertig auf der Nähmaschine sowie das Zuschneiden in der Weißnäherei gut versteht; ferner eine poln. Wirthin, von gutem Herkommen. Das Näh in der Exped. zu erfragen.

Eine ev. Gouvernante,

mus., welche auch polnisch versteht, findet sofort Engagement.

Offerten Chiffre **T. R.** poste rest. **Jarocin.**

Dom. Bógwidze bei Sobótka sucht vom 1. Januar einen ersten

Wirthschafts-Beamten.

Gesucht

ein junger Mann von anständigen Eltern für das Kohlengeschäft. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Die neue Buchhandlung von

F. H. Richter in Posen,

Wilhelmsstraße Nr. 10

empfiehlt sich zur Besorgung **aller Werke der in- und ausländischen Literatur,** namentlich aller im In- und Auslande erscheinenden **Journale und Lieferungswerke** (Pränumerationen) bei regelmäßigster Zusendung und den billigsten Preisen.

Kataloge, Prospekte und **Probenummern** werden auf Verlangen allerorts **franco** expedirt.

In allen Buchhandlungen sind zu haben die trefflichen, eben (bei Steinkopf) in Stuttgart erschienenen Schriften:

Evangelium u. röm. Katholizismus, nebst beigedruckten Stellen des Neuen Test. nach der approb. kathol. Uebersetzung Kistemakers. Eine Belehrung für Alle, welche die seligmachende Wahrheit suchen. 6½ Bogen kl. 8°. geh. 21 kr. oder 6 Sgr.

Die neuen Lehren der röm.-kathol. Kirche im Vergleich mit der alten Lehre des Herrn und seiner Apostel in siebenzig Fragen mit mehr als 150 Belegstellen des Alten Testaments nach L. van Eß und des Neuen Test. nach Kistemakers bischöfl. approb. Uebersetzung. 3 Bogen kl. 8°. geh. 12 kr. oder 4 Sgr.

Was ist Wahrheit? Diese alte Zweifelsfrage geht aller Orten mit dem neuen Dogma der katholischen Kirche. Hier die gewisse Antwort aus dem Worte der Unfehlbarkeit.

☛ **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.** ☚

Verlag von B. S. Berendsohn in Hamburg:

Der angenehme

Gesellschafter u. Weltmann.

Eine Sammlung durchgängig neuer u. interessanter

Gesellschaftsspiele und Belustigungen

für alle Tages- und Jahres-Zeiten und zur Aufführung für große und kleine Gesellschaften:

im Zimmer und im Freien.

In illustr. Umschlag carton. 10 Silbergroschen.

Der reiche Inhalt des Buches: 17 Ballspiele, 7 Kugelspiele, 6 Kegelspiele, 13 Scheibenspiele, 20 Bewegungsspiele ohne Apparat, 7 Bewegungsspiele mit Apparat, 18 Spiele mit verdeckten Augen, 31 Pfänder- oder Plumpsackspiele, 36 Vexirspiele, 15 Spiele, bei welchen Jeder eine Eigenschaft annimmt, 40 Spiele der Aufmerksamkeit, der Phantasie und des Witzes, 2 Nachtspiele, 10 Winterspiele im Freien, 30 Spiele im Freien, 15 Solospiele, 9 Scherze, Künste und andere Belustigungen, macht dasselbe zu einem unentbehrlichen Requisit für Alle, die eine Gesellschaft angenehm, anregend und interessant zu unterhalten beabsichtigen.

Vorräthig bei

Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Brennergesuch.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiger nüchterner Brenner für eine große Dampfbrennerei verlangt. Adressen nebst Zeugnisse bittet man unter **Nr. 789** in dieser Ztg. abzugeben.

Das Dominium ***Szczepowice*** bei **Kosten** sucht für den 1. Januar einen tüchtigen deutschen **Wirthschaftsschreiber** und einen verheiratheten deutschen **Gärtner,** der mit Gemüse- u. Obstbaumzucht vertraut ist.

Zum **sofortigen** Antritt suchen **einen Lehrling**

Moritz Eichborn & Co.
Speditions-, Kommissions-, Inkasso- u. Agenturengeschäft.

Für unser Tuch-, Mode- und Kurzwaaren-detail Geschäft suchen wir einen

Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig zum baldigen Antritt.

Wongrowitz.

A. Rothmann's
Nachfolger.

Ein kräftiger Laufbursche

wird verlangt. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Durch das Büreau der Frau ***E. Anders,*** Breslauerstraße Nro. 19, früher Gr. Ritterstraße, ist ein verh., deutscher, sehr gut empfohlener

☛ **Diener** ☚

zu haben.

Reißzeuge

für Schüler

von 17½ Sgr. an empfiehlt

C. Preiss,
Breslauerstr. 2.

Die erste Sendung Maronen sowie ungarische Weintrauben

empfing und empfiehlt

F. Fromm,
Friedrichsstraße 36,
gegenüber der Post.

Ein anständiges **Mädchen,** welche im Hand- und Maschinen-Nähen gut geübt ist, findet bei gutem Gehalt jährliches Engagement **Ziegenstraße 22,** zwei Tr.

Ein beider Sprachen mächtiger

Wirthschafts-Inspektor

29 Jahre alt, militärfrei, 11 Jahr beim Fach, dem gute Atteste sowie Empfehl. z. Seite stehen, m. d. Rechnungswesen, Brennerei, Rüben- u. Flachbau, Polizeiverw. u. Feldmeßkunst vollst. vertraut, sucht Stellung. Näh. Ausk. ertheilt **Rudolph Hammer,** Wirthschafts-Inspektor.

Gr.-Lassowitz pr. Sausenberg, Kreis Rosenberg (Oberschlesien.)

Ein Förster,

gelernter Oekonom, 25 Jahre alt, zugleicher Zeit mit dem Forstfach vertraut, sucht Stellung als Förster unter soliden Ansprüchen.

Gef. Adr. post restante ***O. R.*** Halbau in Schlesien.

Ein Hauslehrer

evang., sucht zu Neujahr Stellung. Im Lat. u. Franz., sowie i. d. Musik wird Unterricht ertheilt. Wo? erfährt man sub A. Z 29 poste rest Bythin Kr. Samter.

Ein junger, der polnischen Sprache mächtiger Landwirth, der seine Ausbildung in größeren Wirthschaften beendet und mit der doppelten Buchführung vertraut ist, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle als Wirthschaftsbeamter. Gefl. Offert zu richten an **Louis Streisand,** Buchhandlung und Buchdruckerei in Grätz

---

Ein mit den Büreauarbeiten eines Katasteramtes vertrauter Gehülfe sucht Beschäftigung.

Offerten erbeten unter Chiffre ***R. S.*** poste rest. **Wongrowiec.**

An **O. V. T.** in **O.**

Armer Mann, der Sie sich auf diese Weise 500 Thlr. machen müssen!

J. W. in **B.**

An **M. F.** in **O.**

Strafe ist nicht ausgeblieben, daher fürchte Gott!

J. W. in **B.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Lina Neuburger in Berlin mit dem Kreisrichter Leyde in Jakobshagen. Frl. Jenny Hart mit dem Fabrikanten Karl Schmidt in Berlin. Frl. Bertha Riesch in Brandenburg a. d. Havel mit dem Kaufmann Hermann Hackmeister in Sonneberg. Frl. Lina Kasche mit dem Lieut. im 3. pommerschen Inf.-Reg. Nr. 14 Andohr in Berlin. Frl. Helene Jacobi in Treskow mit dem Hauptm. im 4. brandenburg. Inf.-Reg. Nr. 24 v. Bornstedt in Neu-Ruppin.

Verbindungen. Kaufmann Aug. Kasch mit Frl. Helene Brecht in Charlottenburg, Prem.-Lieut. Otto Wolf mit Frl. Klara Friedländer in Berlin, Hr. Reinhold Gaertner mit Frl. Auguste Jentzsch in Berlin, Prem.-Lieut.

M. 18 X. 6½ A. R. I. u. T.

Familien-Nachrichten.

Bertha Pulvermacher
Michaelis Asch
Verlobte.
Posn.-Lissa. Wolffenbüttel.

Zerline Wolff
Julius Hirschberg. M. D.
Posen, Berlin,
den 14. Oktober 1871.

Gestern Nacht 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Xawera, geb. Raabe,** von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.
Homburg v. d. H.,
den 13. Oktober 1871.
Loebe,
Sekretair.

Heute Abend 10¾ Uhr entschlief sanft unser geliebtes **Clärchen** im Alter von 1½ Jahren an der Gehirnentzündung.
Ernst Altmann und Frau,
z. Z. Altfelde, d. 10. Oktbr. 1871.

Am 11. d. M., Vormittags, verunglückte in Glogau beim Explodiren einer Granate unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Kanonier **Max Krieg,** der den letzten Feldzug mitgemacht, 18 Jahre alt, und erlag derselbe am 12. d. M., früh ¾1 Uhr seinen furchtbaren Schmerzen.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Posen den 16. Okt. 1871.
Die Hinterbliebenen.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 13. Oktbr. Goldagio 14⅞. 1882. Bonds 114¼.

Berlin, 16. Oktbr. (Anfangs-Kurse.) Weizen still, per Okt. 84, April-Mai 83¼. — Roggen ruhiger, loko 58½, Okt. 59, Nov.-Dez. 59, April-Mai 59. — Rüböl fest, loko 29⅓, per Oktbr 29, Nov.-Dez 2 [illegible]. — Spiritus schwnd., per Okt. —. —, Novbr.-Dezbr. 21. 15, April-Mai 21. [illegible] — Hafer 45½. — Petroleum 14. — Märkisch-Posener 52½, Staatsbahn 216¾, Lombarden 109¼, Italiener 57⅝ Amerikaner 96¼, Oesterr. Kreditaktien 161¼, Türken 43⅞. 7½-prozentige Rumänier —.
Fondsstimmung: fest. — Schön.

Posener Marktbericht vom 16. Oktbr. 1871.

	Gewicht	Höchster Thl.	Sgr.	Pf.	Mittlerer Thl.	Sgr.	Pf.	Niedrigster Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen fein, der Scheffel zu 84 Pfund		3	15	—	3	12	6	3	10	—
" mittel		3	7	6	3	5	—	3	3	9
" ordinair		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, fein	80	2	7	6	2	7	—	2	6	6
" mittel		2	6	—	2	5	6	2	5	—
" ordinair		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	74	1	25	—	1	23	9	1	22	6
Kleine "		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	50	1	6	—	1	5	—	1	4	—
Kocherbsen	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen		—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Raps		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	70	1	27	6	1	26	3	1	25	—
Kartoffeln	100	—	22	6	—	21	—	—	20	—
Wicken	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" blaue		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee der Centner zu 100 Pfund		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer		—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen
am 16. Okt. 1871.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 90½ G., do. Rentenbriefe 93½ B. Provinz.-Oblig. —, do. 5% Kreisoblig. 97 bz., do. 5% Stadt-Oblig. 96½ G., poln. Banknoten 83 B., Rumänische 7½% Eisenbahn-Oblig. —, Nordd. Bundesanleihe 100½ G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** pr. Herbst 55—54¾, Oktbr. 55—54¾, Okt.-Nov. 55—54¾, Nov.-Dez. 55—54¾, Dezbr. 1871-Jan 1872 55—54¾, Frühjahr 55½—55¼.

Spiritus [mit Faß]. pr. Oktbr. 19 11/12, Nov. 19, Dezbr. 19, Jan. 1872 19 1/12, April-Mai im Verbande 19 7/24—19 [illegible].

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** ermattend. pr. Okt. 55—54¾ bz. u. G., 55 B., Oktbr.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., Frühjahr 55½ bz. u. B., 55¼ G.

Spiritus: fest. pr. Oktbr. 19⅞—11/12—20 bz., Novbr. 19 bz. u. G., Dez. 19 bz. u. B., 18 11/12 G., Januar 19 G., 19 11/12 B., April-Mai 19 5/24—⅙—5/12 bz. u. B., Mai 19⅝—⅔ bz. u. G., Juni 19⅞—11/12 bz. u. G.

Berlin, 14. Oktbr. [Wöchentlicher Börsenbericht.] Die Börse verlebte die letzten Tage in politischer Unruhe. Die antideutschen Bestrebungen des Ministeriums Hohenwart in Oesterreich ließen die Wiener Börse nicht unberührt und ganz naturgemäß durfte unsere Börse jene Konflikte nicht unbeachtet vorübergehen lassen. Nichtsdestoweniger war bei uns auch in letzter Woche der Grundton des Geschäfts ein fester, da niemals die Verkäufer die Oberhand gewannen. Stockte das Geschäft, ermattete die Tendenz, so veranlaßte dies der Umstand, daß die Käufer sich etwas reservirt hielten.

Die Woche eröffnete mit der Befürchtung, daß auch die Preußische Bank zu einer Diskontoerhöhung würde schreiten müssen — bekanntlich hat die Bank von England wiederum, also jetzt zum dritten Male, den Diskont um 1 pCt. erhöht —, doch schwand diese Furcht sehr bald, da der ausgegebene Bankausweis recht günstige Ziffern aufwies. Es dürfte wohl überhaupt wenig Grund für diese Furcht vorliegen, denn alle Umstände selbst wenn man der enormen Zahlungen von Frankreich an Deutschland vergessen wollte, sprechen dafür, daß unsere Regierung bedeutende Massen Geld reservirt hält um mit denselben einer auftauchenden Geldnoth sofort abhelfen würde. Dies Geld ist zum Theil wenigstens schon bestimmt denn ein nicht geringer Theil soll zur Einlösung der bereits gekündigten Schatzscheine dienen. Die Regierung zieht in starke Erwägung, ob es sich nicht empfehlen dürfte, schon jetzt die Schatzscheine zur Einlösung anzunehmen. Es würden dieser Maßregel nur günstige Folgen entspringen, denn einestheils sparte unsere Regierung ein ganz erhebliches Sümmchen Zinsen, dann aber würde die jetzige Rückzahlung besonders in England von sehr guter Wirkung sein. Ein bedeutender Theil der Anleihe hat in England Unterkommen gefunden, durch die frühere Einlösung der Obligationen erhielte der englische Geldmarkt daher wieder eine größere Flüssigkeit, die ihm gerade jetzt so sehr fehlt. Hierdurch würden sich die Verhältnisse wiederum für Frankreich günstiger gestalten und es würde Frankreich leichter, seinen Zahlungsverbindlichkeiten nachzukommen, somit hätte die frühere Zurückzahlung auch seine Rückwirkung auf Deutschland. Wie sorgfältig die deutsche Regierung die Sachlage verfolgt, erhellt ferner daraus, daß man auch schon projektirt hat, die Bundesanleihe zum 1. Juli 1872 zu kündigen. Denn aber bringt ja auch die Einführung der neuen Goldmünzen eine große Menge neuen Geldes in Umlauf, auch dieser Bedarf ist bereits hinlänglich gesichert. Alle Erwägungen zeigen uns nur, daß eine Geldknappheit, wie sie in London oder in Wien hereingebrochen war, bei uns ganz unmöglich ist. Auch in Wien hat die Geldnoth in den letzteren Tagen viel von ihrer Schärfe verloren und ist einer weit normaleren Situation gewichen und es zeigt sich jetzt, daß das furchtbare Nothgeschrei weniger in den Thatsachen seine Begründung hatte, sondern daß gewisse Spekulanten eben nur die Situation für sich ausbeuten wollten; die Goldbelehnung, nach der man so sehr gerufen hatte, wurde, als ihre Gewährung bestimmt war, nicht einmal benutzt und der Börsenreport stürzte von seiner schwindelhaften Höhe an einem Tage auf 12 pCt. herab.

Jetzt augenblicklich spielt nur die politische Frage in Oesterreich eine Hauptrolle und je nach der wahrscheinlichen Wendung, die die Sachlage dort nehmen wird, dürften wir Riesenschritte nach nach unten oder nach oben machen.

Von den tausend Möglichkeiten die eintreten können gar nicht zu sprechen, so wollen wir nur anführen, daß ein Rücktritt Hohenwarts Hausse bedeutet, während ein Rücktritt Beusts gleich Baisse wäre. Man hofft hier allerdings, daß auch diese nicht von all zu langer Dauer sein würde, denn so schnell auch der Auflösungsprozeß auch in Oesterreich vor sich gehen mag, so schnell dürfte er doch nicht beendet werden, als daß er schon jetzt einen accuten Einfluß auf die Börse gewinnen könnte. Die inneren Verhältnisse der Börse sind nach wie vor dieselben.

Von den Spekulationspapieren haben wir nur der Lombarden zu gedenken, die denn auch recht fest und in großen Summen verkehrten. Die Einnahmen überragen die des Vorjahres schon um ein ganz Bedeutendes und eine immer weitere Steigerung ist zu erwarten, da nicht nur der ungarische Getreide-Export die Frequenz dieser Bahn vermehren wird, sondern da auch mehrere weitere Strecken neu eröffnet sind und ferner noch in nächster Zukunft eröffnet werden. Ferner ist die Theilung der Gesammtbahn in zwei Verwaltungs-Distrikte wenigstens für den österreichischen Theil sehr günstig, da dieser Theil keine Staatsgarantie mehr bezieht und alle Mehreinnahmen nur den Aktionären zu Gute kommen.

Inländische Banken waren meist, besonders in den letzten Tagen, gedrückt und stiller, deutsche und preußische Fonds fest und etwas lebhafter. Oesterreichische Effekten waren matt und weichend. Russische wieder still.

Produkten-Börse.

Berlin, 14 Oktbr. **Wind:** SW. Barometer: 28°. Thermometer: 9° [illegible] Witterung: bewölkt. — Die weitere stürmische Preissteigerung für **Roggen,** mit welcher der heutige Markt eröffnet wurde, hat doch deutliche Spuren einer Exaltation gezeigt, wie sie bisher nicht wahrnehmbar geworden sind. Es kam zu recht belangreichem Umsatz bei mancherlei Unregelmäßigkeit in den Preisen. Schließlich hat das Angebot aber doch das Uebergewicht behalten und die höchstbezahlten Preise haben nicht aufrecht erhalten werden können. Loko ging der Handel aus wiederholt angeführten Gründen nicht gut. Auf die hohen Forderungen wollen Reflektanten nicht eingehen, überdem fehlt es an schönen Qualitäten. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 59 Rt. pr. 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** auch neuerdings ansehnlich besser bezahlt. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 8 Rt. 7½ Sgr. per 100 Kilogr. — **Weizen,** von Roggen beeinflußt, ist merklich gestiegen. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 84½ Rt. per 1000 Kilgr. — **Hafer** loko recht fest, Termine abermals besser bezahlt. — **Rüböl** nur auf Herbst matt, spätere Sichten fester. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 29 1/12 Rt. per 100 Kilogr. — **Spiritus** ansehnlich höher, aber zu sehr unregelmäßigen Preisen gehandelt. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 66—85 Rt. nach Qual., weißb. poln. 73—83 Rt. nach Qual. bz., fein gelb 82—83 bz., per diesen Monat 84—84½ bz., Okt.-Nov. 83—83½—83¼ bz. Nov.-Dez. 82—83 bz., April-Mai 82¾—82½—83¼ bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 56—60 Rt. nach Qual. gef., 58¾—60 bz., per diesen Monat 59—58½—59¼—59 bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 59 bz., Febr.-März 59¼ bz., April-Mai 59—58½—49¼—59 bz. Mai-Juni 59⅝—½—⅝ ⅜ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. große u. kleine 48—62 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 40—50 Rt. nach Qual., per diesen Monat 46 B., 45⅞ G., Okt.-Nov. 45⅝ bz., Nov.-Dez. 45½ bz. April-Mai 46⅞—47½ bz., Mai-Juni 47¾—48 bz. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 55—62 Rt. nach Qual., Futterwaare 52—54 Rt. nach Qual. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. 106—115 Rt. — **Raps** per 1000 Kilgr. 108—118 Rt. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 25 Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 29¼ Rt., per diesen Monat 29⅙—29 Rt. bz., Okt.-Novbr. 27⅞—⅝ bz., Nov.-Dez. 27 11/24—⅓ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 27 5/12—⅜ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kilgr mit Faß: loko 14⅙ Rt., per diesen Monat 13¾ Rt. bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 14 1/12 bz., Jan.-Febr. 14¼ Rt. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 24—23 Rt. Sgr. bz. pr. nächste Woche 23 Rt. 20 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 23—23 Rt. 26—8 Sgr. bz., Okt.-Nov. 20 Rt. 28 Sgr. bis 22—21 Rt. 12 Sgr. bz. Nov.-Dez. 20 Rt. 20 Sgr. bis 21 Rt. 23—5 Sgr. bz., Dezbr.-Jan. —, März-April 21 Rt. 10 Sgr. bz., April-Mai 21 Rt. 5—26—15 Sgr. bz., Mai-Juni 21 Rt. 15 Sgr. bis 22—21 Rt. 20 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 11 7/12—11 Rt., Nr. 0 u. 1 10⅚—10 Rt. Roggenmehl Nr. 0 8¾—8¼ Rt., Nr. 0 u. 1 8¼—8 Rt. pro 100 Kilgr. Br. unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br. unversteuert inkl. Sack, per diesen Monat 8 Rt. 7½ Sgr. bz., Okt.-Nov. 8 Rt. 7—6½—7 Sgr. bz., Nov.-Dez. 8 Rt. 5 Sgr. bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 8 Rt. 6 Sgr. bz. — Bei abermals höheren Preisen gefragt (B. H. Z.

Stettin, 14. Oktbr. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. + 10° R. Barom. 28. 8. Wind SW. — **Weizen** fest, p. 2000 Pfd. loko alter gelber 67—78 Rt., neuer do. 78—83 Rt., pr. Oktbr 81½, Okt.-Nov. 81½ bz., Nov.-Dez. 81 bz., Frühjahr 82¾, 82⅞, 83 bz. — **Roggen** höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 55—58 Rt., Okt. 57—5½ bz., Okt.-Nov. 57 bz. Nov.-Dez. 57—57½ bz., Frühjahr 57½—58 bz., Mai-Juni 58½ bz. — **Gerste** fest p. 2000 Pfd. loko Oderbr 49—51½ Rt., märk. und feine 52—53½ Rt. — **Hafer** fest, p. 2000 Pfd. loko 39—44½ Rt., pr. Oktbr 43½ G., Frühjahr 45¾—46, 46½, ¾ bz. u. B. — **Erbsen** fest, p. 2000 Pfd. loko Futter- 49—51½ Rt., Koch- 53—54 Rt., Frühjahr Futter- 52 bz. — **Winterrübsen** behauptet, p. 2000 Pfd. pr. Okt 121 Rt. bz. u. B., 120½ G. — **Heutiger Landmarkt:**

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Winterrübsen
78—88	55—58	44—48	2[illegible]—32	54—58	— —Rt.

Heu 12½—17½ Sgr., Stroh 6—8 Rt., Kartoffeln 14—17 Rt. — **Rüböl** wenig verändert, p. 200 Pfd. loko 29½ Rt. B., Okt. 28½ bz., Okt.-Nov. 27⅞ B., Nov.-Dez 27⅓ B., April-Mai 2[illegible] ¼ G. [illegible] B. — **Spiritus** wenig verändert, per 100 Liter a 100% loko ohne Faß 2[illegible] ¾ Rt. bz., kurze Lieferung mit Faß 22½ bz., pr. Oktbr 22¾ B. Okt.-Nov. 20 19/24 bz., Nov.-Dez. 20⅝ bz., Dezbr.-Jan. ohne Faß 20⅝ bz. Jan.-Febr. 2[illegible] ⅝ bz., Frühjahr 20 7/12 [illegible] ¾ ⅝ bz. — Angemeldet: 3000 Ctr. Weizen, [illegible] Ctr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 81½ Rt., Roggen 57½ Rt., Rüböl 28½ Rt., Spiritus 22¾ Rt. — **Petroleum** loko 6 7/12 Rt. bz u. B., Nov. 6¼ bz. u G., 6 7/12 B (Ostf.-Z.)

Breslau, 14. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) matter, pr. Oktbr 58½ B., Okt.-Nov. 57—56½—¾ bz. u. G., Nov.-Dez. 55¾—½—¾ bz., Dez.-Jan. —, Jan.-Febr. 55 B., April-Mai 56½—55¾—56 bz. u. B., Mai-Juni 56¾ G. u. B. — **Weizen** pr. Oktober 78 B. — **Gerste** pr. Oktbr. 48 B. — **Hafer** pr. Oktober 41 G., Nov.-Dez. 41½—[illegible] bz., Frühjahr 45½ bz. — **Lupinen** still p. 90 Pfd. 42—47 Sgr. — **Raps** pr. Oktober 118 G. — **Rüböl** matter, loko 14⅚ bz. pr. Okt. 14—14 1/24—1/12—14 bz., Okt.-Nov. 13½ bz. u. B. Nov.-Dez 13⅓ bz u B. Dez.-Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 13¼ B., April-Mai 13⅚—5/24 bz. — **Rapskuchen** sehr fest, pr. Ctr 65—68 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pro Ctr 90—93 Sgr. — **Spiritus** behauptet, loko pr. 100 Liter à 100% 23 B., 22¾ G., pr. 100 Liter à 100% pr. Okt. 22 bz. 22¼ G. Okt.-Nov 21 G. Nov.-Dez 21 B., 20⅝ G., Dez.-Jan. 21 B., Febr.-März 2[illegible] ¾ bz., April-Mai 20 11/12—⅚ bz. u. B., Mai-Juni 21⅓ bz.
Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 14 Oktbr.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.

	In Silbergroschen pro preuß. Schff.: feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Pfund = 100 Kilogramm: feine		mittle	ord. Waare	
Weizen w.	97—99	95	86—92	7 21 —	7 26 —	7 16	6 25 —	7 9 —
do. g.	95—97	94	87—92	7 15 —	7 21 —	7 14 —	6 27 —	7 9 —
Roggen	76—77	74	71—73	6 1 —	6 3 —	5 26	— 19 —	5 24 —
Gerste	55—58	54	50—52	4 29 —	5 7 —	4 26 —	4 15 —	4 20 —
Hafer	31—32	30	—29	4 4 —	4 8 —	4 — —	— — —	3 26 —
Erbsen	68—74	65	60—62	5 1 —	5 14 —	4 21 —	4 13 —	4 18 —

Festst. d. v. d. Handelst. eing. Komm.

Per 100 Kilogramm Netto	feine Thl.	Sgr.	Pf.	mittle Thl.	Sgr.	Pf.	ord. Waare Thl.	Sgr.	Pf.
Raps	11	17	6	11	—	—	10	7	6
Winterrübsen	11	—	—	10	12	6	9	20	—
Sommerrübsen	10	12	6	9	27	6	9	12	6
Dotter	9	12	6	8	27	6	8	12	6
Schlaglein	9	12	6	8	22	6	8	7	6

Wasserstand der Warthe.
Posen, am 15. Oktbr 1871, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 1 Zoll.
" " 16 " " " " 2 " 1 "

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 13. Oktbr. 1871.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.
Weizen-Mehl Nr. 1.	6	4	—	7	5
" " " 2.	5	20	—	6	21
" " " 3.	4	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	—	—	2	—
Kleie	1	12	—	1	12
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	14	—	4	20
" " " 2.	4	4	—	4	11
" " " 3.	2	16	—	—	—
Gemengt Mehl (hausbacken)	3	22	—	3	29
Schrot	3	6	—	3	11
Futter-Mehl	2	—	—	2	—
Kleie	1	20	—	1	20
Graupe Nr. 1.	8	20	—	9	3
" " 3.	6	10	—	6	23
" " 5.	4	—	—	4	13
Grütze Nr. 1.	4	20	—	5	3
" " 2.	4	8	—	4	21
Koch-Mehl	2	20	—	—	—
Futter-Mehl	2	2	—	2	2

Paris, 16. Oktober. Pouyer-Quertier ist hier eingetroffen. Der französische Konsul in Genf übermittelte der Regierung ein Gesuch des Prinzen Napoleon, nach Korsika zurückkehren zu dürfen. Die Regierung antwortete, sie würde der Rückkehr des Prinzen nach Frankreich nichts entgegenstellen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.